MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

591 (21.12.1925) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225192

Montag, 21. Dezember

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 591

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsweise zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das Spiel mit der Reichstagsauflösung

Parteien und Regierungskrise

⊡ **Berlin**, 20. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Regierungskrise ist vertagt, aber die Erörterungen über das, was nach der Weihnachtspause geschehen soll, nehmen ihren Fortgang. Hindenburg hält allem Anschein nach an den Gedanken fest, im Januar erneut die Parteien durch Verhandlungen einander näher zu bringen. Der Fehlschlag, der diesen Bemühungen bisher beschieden war, hat diesen offenbar nicht in der Ueberzeugung zu erschüttern vermocht, daß das von ihm gewählte Verfahren das richtige sei. In parlamentarischen Kreisen denkt man zum weitaus überwiegenden Teil anders. Es wird von Leuten, die ihre Erfahrung in solchen Dingen haben, bezweifelt, daß auf diesem Wege eine Lösung zu erreichen ist. Der Auffassung ist man nicht etwa nur im Zentrum und bei den Demokraten, ihr kann man auch innerhalb der Volkspartei fast durchweg begegnen. Die „Tägliche Rundschau" spricht heute offen aus, daß das bisherige Ergebnis der Bestrebungen Hindenburgs eher zu einer größeren Entzweiung und Verstockung der Parteien, als zu einer Annäherung geführt habe. Die Schlußfolgerung wäre, daß der Reichspräsident besser daran tät, wenn er am 12. Januar sich nicht erst auf grundsätzliche Erörterungen mit den Parteien einließe, sondern gleich den homo regius bestimmte, der dann seine Mitarbeiter wählen, ein Programm ausarbeiten und die Fraktionen zur Stellungnahme auffordern könnte.

Daß das Scheitern der Koalition die Bildung einer Regierung der Mitte unter Luther erleichtern würde, erweist sich immer mehr als eine falsche Spekulation. Dr. Luther dürfte, wenn er jetzt mit dem Mandat beauftragt werden sollte, einer außerordentlich schwierigen Aufgabe gegenüberstehen. Im Zentrum mehren sich die Stimmen, die einer Beteiligung an einer Minderheitsregierung widersprechen. In seinem gestrigen viel beachteten Artikel in der „Germania" hat Adam Stegerwald der Partei sogar geraten, durch Verweigerung der Teilnahme und durch Ablehnung aller überspannten Forderungen von rechts und links **den Erziehungsprozeß zum staatlichen Verantwortungsbewußtsein** zu beschleunigen.

Man sieht, auf welch verzweifelte Einfälle die Trostlosigkeit der parlamentarischen Verhältnisse auch ernsthafte Politiker bringt. Stegerwald hat schon recht, wenn er die unerfreuliche Tatsache festnagelt, daß ein solches Minderheitskabinett der Mitte die agitatorischen Ansprüche der beiden oppositionellen Flügelparteien nur noch steigern würde. Aber was soll werden? Eine Erweiterung der Regierung nach rechts, die nach dem Versagen der Sozialdemokraten das Logische wäre, kommt nach dem Beweis völliger Unzuverlässigkeit, den die Deutschnationalen gegeben haben, nicht in Betracht. Ein Beamtenkabinett hätte als Produkt völliger Ratlosigkeit herzlich wenig Aussicht auf Erfolg. Mithin, hat gestern Herr Stegerwald gefolgert, bleibt nichts übrig, als ein neues Ermächtigungsgesetz oder den Reichstag aufzulösen und die volksparteiliche „Tägliche Rundschau" bekennt sich zu derselben Auffassung und die „Vossische Zeitung", die gleichfalls die Reichstagsauflösung in Auge faßte, sieht als einzige Möglichkeit, sie zu verhindern, allenfalls noch dieses: Unter einem zuverlässigen Kanzler eine Regierung der Mitte mit dem ausgesprochenen Vorbehalt zu bilden, der Sozialdemokratie den Anschluß an das Kabinett nach einer gewissen Verlobungszeit zu sichern. Aber, fügt das Blatt im gleichen Atemzuge hinzu, wer will damit heute noch rechnen, daß die Sozialdemokratie, wenn sie sich verpflichtet, nachher den Mut haben wird, ihre Verpflichtung einzulösen.

Die Berechtigung zu diesem Zweifel gibt die Haltung des sozialdemokratischen Hauptorgans, das zwischen der Angst vor der Masse und den geheimen Qualen erwachender staatspolitischer Einsicht hin und herschwankt. Der „Vorwärts" gibt in einer langatmigen Betrachtung zur Regierungskrisis zu, daß die Sozialdemokratie keine Politik der konsequenten Isolierung treiben könnte. Sie müsse aber darauf bedacht sein, wirklich sichtbare Vorteile in der Koalition zu erlangen, will heißen: von den übrigen Parteien die Annahme der klassenpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie zu verlangen. Der „Vorwärts" beklagt sich darüber, daß nur immer von einer Koalition der Mitte, nicht aber von der Weimarer Koalition die Rede sei. Das wäre doch noch diejenige Gruppierung, die der Mehrheit am nächsten käme.

Ist das nun eine Spiegelfechterei oder gibt es in der Sozialdemokratie wirklich noch Illusionisten, die eine solche Kombination für möglich halten?

Aus dem Reichsrat

Der Reichsrat nahm in seiner Samstagssitzung den Etat für das Rechnungsjahr 1926 im ganzen und im einzelnen nach den Beschlüssen der Ausschüsse an. Der Posten des Sparkommissars wurde wieder in den Etat eingestellt und zwar nach einem einstimmig angenommenen Antrag Preußens genau in der bisherigen Fassung. Ferner erledigte der Reichsrat eine Anzahl vom Reichstag vor der Weihnachtsferien noch erledigten Gesetzen durch Kenntnisnahme ohne Einspruch. Dazu gehören auch u. a. der vom Reichstag durch Hinzufügung einer Erhöhung der Kinderbezüge veränderte Gesetzentwurf über Senkung der Lohnsteuer, die Verlängerung des deutsch-portugiesischen Handelsprovisoriums und die Verlängerung der Zuckerungsfrist für Weine sowie der Gesetzentwurf über Abänderung der Strafprozeßordnung. Auch die Vorlage zur Entschädigung des Reichsgerichts, die der Reichstag etwas abgeändert hat, kann nunmehr zum Gesetz erhoben werden, da der Reichsrat auf einen Einspruch verzichtet hat, über den Entwurf einer deutschen Arzneitaxe für 1926 wird auf Antrag Preußens nochmals mit anderen Ländern verhandelt werden. Inzwischen bleibt die alte Taxe bestehen.

Ein deutsch-französisches Wirtschaftsprotokoll

Die deutsche und die französische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen haben am Samstag ein Protokoll unterzeichnet, worin die Ergebnisse dieser Arbeiten in den letzten Tagen zusammengefaßt werden. Diese Ergebnisse bestehen vor allen Dingen in der Schaffung einer Grundlage, die nunmehr für die letzte Phase der Verhandlungen, die am 12 Januar wieder aufgenommen werden, unverändert bleiben sollen, und in der Festsetzung eines Verfahrens für die Vorbereitung dieser Verhandlungen. Bekanntlich ergaben sich die Meinungsverschiedenheiten, die bis jetzt die Fortsetzung der Arbeiten verhindert haben, besonders aus der automatischen Gewährung der Minimaltarife für die deutschen Exportartikel, sobald das neue französische Zollgesetz angenommen wäre, und aus den Stabilitätsgarantien des Deutschland zu gewährenden Tarifregimes. In dieser Hinsicht sind in zwei Punkten Kompromißlösungen gefunden worden.

Deutschland erhält zunächst die Sicherheit, daß es an einem bestimmten Zeitpunkt bezüglich der Waren, die für Deutschland Exportinteresse haben, mit den meistbegünstigten Konkurrenten auf dem französischen Markte gleichgestellt wird, das heißt daß es, wenn auch nicht de jure, so doch de facto die Meistbegünstigung erhält. Da sich Frankreich auf bestimmte Zollsätze aus Währungsgründen nicht festlegen konnte, wurde vorgesehen, daß es, falls sich der Frankenkurs über 20 Prozent verschlechtert, eine entsprechende Tariferhöhung vornehmen kann. Dafür erhält Deutschland die Möglichkeit, Abänderungen des französischen Zolltarifes, die sein Exportinteresse verletzen, zu neutralisieren. Falls bei französischen Tarifaufschlägen und daraus ergebenden Zurückziehungen bereits gemachter Zugeständnisse durch Deutschland eine Einigung nicht erzielt werden könnte, kann der Handelsvertrag beiderseits mit einmonatiger Frist gekündigt werden. Für diesen Fall haben die beiden Delegationen jedoch beschlossen, einen Unterschied zwischen dem allgemeinen Vertragstext und den Tarifabmachungen des Vertrages zu machen derart, daß die eventuelle Kündigung der Tarifabmachungen nicht die im allgemeinen Vertragstext enthaltenen dauernden Sicherheiten aufhebt.

„Ein Locarno" der deutsch-französischen Industrie

Y **Paris**, 20. Dez. (Von uns. Pariser Vertreter.) Der Abschluß des deutsch-französischen Wirtschaftsprotokolls hat in der gesamten Presse eine ziemlich günstige Aufnahme gefunden. Selbst der „Temps", dessen Verhalten zu den deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen bis vor kurzem noch eine unfreundliche war, widmet der Unterzeichnung des Protokolls einen Leitartikel, in dem er ausführt, daß sich eine Entspannung eingestellt habe, die ohne Zweifel zu einem günstigen Endresultat führen werde. Das Blatt weist daraufhin, daß sowohl von deutscher als auch von französischer Seite wichtige Konzessionen gemacht worden sind, die die Wiederaufnahme der Besprechungen am 12. Januar günstig beeinflussen würden. Viel bemerkt wird ein Artikel in dem Coulaux nahestehenden „Volonté" in dem ausgeführt wird, daß die maßgebenden Industrieführer Frankreichs und Deutschlands nun endlich daran gehen sollten, direkt über die gemeinschaftlichen Interessen zu verhandeln und den Weg zu einem Locarno der deutsch-französischen Industrie vorzubereiten.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag

Die italienische Kammer in Rom hat den deutsch-italienischen Handels- und Schiffahrtsvertrag genehmigt. In der Debatte über den Vertrag gab der Abgeordnete Crisafulli der Hoffnung Ausdruck, daß der Vertrag die freundschaftlichen Beziehungen mit der deutschen Nation befestigen werde. Der faszistische Abgeordnete Biane verwies auf die Angriffe, welche in den letzten Tagen in der deutschen Presse wegen der Behandlung der Deutschen in Südtirol gegen Italien erhoben wurden. Deutschland irre sich, wenn es glaube, daß sein Eintritt in den Völkerbund ihm gestatten werde, eine Brennerfrage aufzurollen, was Italien niemals dulden würde. Der Volkswirtschaftsminister Belluzzo legte die Vorteile des Vertrages dar, indem er betonte, Deutschland sei einer gewaltigen Erhöhung der italienischen Erzeugung und Ausfuhr gegenüber gestanden, die bereits den Umfang der Vorkriegszeit erreicht habe. Es habe diesem Umstand Rechnung tragen müssen. Die deutschen Industriellen suchten trotz ihrer geschmälerten Selbständigkeit mit allen Mitteln die internationalen Märkte zurückzuerobern.

Rußland zur Abrüstungsfrage

≙ **Moskau**, 20 Dez. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Die „Iswestija" kommentiert in einem Leitartikel die Meldung, daß der Völkerbund beschlossen habe, Rußland zu einer Entwaffnungskonferenz einzuladen. Das Blatt erklärt, daß die Sowjetregierung trotz des Mißtrauens, das sie allen von England herrührenden Vorschlägen entgegenbrächte, bereit sei, an einer solchen Konferenz teilzunehmen. Allerdings lehnt die „Iswestija" Genf als Konferenzort entschieden ab indem es darauf hinweist, daß seitdem ein Schweizer Gericht die Mörder des Sowjetbotschafters Worowski freigesprochen hätte, die Sowjetregierung ständig die Schweiz boykottiert habe.

Valentini zum Weltkrieg

Unveröffentlichte Urteile des ehemaligen Kabinettschefs

Wie der Draht meldet, ist am vergangenen Samstag in Hameln a. d. Weser der ehemalige Chef des Zivilkabinetts des früheren Kaisers Wilhelm II., Rudolf von Valentini, gestorben. Diese Tatsache gibt mir Veranlassung, im folgenden ein Blatt aus meiner politischen Dokumentenmappe zu veröffentlichen, das vielleicht vielen Lesern als ein nicht uninteressanter Beitrag zur Geschichte der letzten Kriegsjahre und der Ursachen unseres Zusammenbruchs willkommen ist. Dies um so mehr, als es sich hierbei um authentische Mitteilungen handelt, die bisher noch nirgends abgedruckt worden sind.

Ich habe Herrn v. Valentini in Hameln a. d. Weser, das ihm bereits in den Neunziger Jahren durch seine Tätigkeit als Landrat lieb geworden war und wohin er deshalb nach dem großen Zusammenbruch mit seiner Familie übersiedelte, persönlich kennen gelernt und mich mit ihm wiederholt über politische Fragen unterhalten. Obwohl die alte Rattenfängerstadt noch nicht einmal 30 000 Einwohner zählt, war dort vielen Bürgern nicht bekannt, daß unter ihnen in stiller Zurückgezogenheit eine Persönlichkeit lebte, die lange Zeit hindurch einer der vertrautesten Ratgeber des letzten Kaisers gewesen war und durch sein außerordentlich bedeutsames Amt auch in den entscheidungsvollsten Kriegsjahren im täglichen unmittelbaren Verkehr mit Wilhelm II. stand und über die innerlichen Auswirkungen der so ungemein verhängnisvollen Vorgänge hinter den Kulissen besser unterrichtet war als irgend ein anderer hoher Staatsbeamter oder Militär aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers. Doch während fast alle Berufenen und auch viele Unberufene gleich in den Nachkriegsjahren ihre Erinnerungen veröffentlichten, hüllte sich der Mann, der vermutlich wie kein anderer in der Lage war, den Schleier über so manche bisher ungeklärten Vorgänge auf dem Gebiete der hohen Politik zu lüften, völlig in Schweigen. Ganz ohne sein Zutun geschah es jedoch, daß einige Jahre nach dem Kriege von Valentinis Name, den man lange Friedens- und Kriegsjahre hindurch unter den Erlassen des letzten Kaisers so oft gelesen, dann aber bald vergessen hatte, wieder in aller Munde war. Den Anstoß hierzu gab Oberst v. Bauer, der sich durch seine einflußreiche Stellung als Abteilungschef bei der Obersten Heeresleitung und dann als rechtsradikaler Politiker einen Namen gemacht hatte. Oberst Bauer, lange Zeit die rechte Hand Hindenburgs und Ludendorffs, dann wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch steckbrieflich verfolgter Hochverräter, veröffentlichte einige Jahre nach dem Kriege unter dem Titel: „Der große Krieg in Feld und Heimat" ein Buch, das u. a. die heftigsten Anklagen gegen den Kabinettschef von Valentini enthielt. So behauptete Oberst v. Bauer u. a. folgendes:

„Diese drei Männer (v. Lyncker, v. Valentini und v. Müller) haben auf den Kaiser sehr ungünstig gewirkt, am schlimmsten m. E. der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini. Er war scheu und verschlossen und deutete niemals auch nur mit einem Zuge Freude oder Teilnahme an; er hielt, glaube ich, jeden geraden festen Mann für höhere Stellen ungeeignet. Jedenfalls hat er auch nicht einmal einen hervorragenden Mann für einen wichtigen Posten herausgebracht und andererseits hielt er schwache und verderbliche Personen mit Zähigkeit fest." (Seite 78.) Alle drei (Lyncker, Müller, Valentini) waren ausgesprochene Bürokraten, die im Schema die Eckpfeiler ihrer Macht sahen, das unter allen Umständen für sie das noli me tangere darstellte und jeden Versuch, daran zu rühren, als persönlichen Angriff auffaßten; alle drei waren undurchsichtig; alle drei waren schwache Naturen und geborene Gegner starker Persönlichkeiten; alle drei emsigste und ergebenste Fridoline, aber gerade dadurch eine Gefahr für den Kaiser. (Seite 79.)

Auf Seite 141 seines Buches sagt Bauer: „Als die Hauptfeinde jeder starken Regierung beim Kaiser und der Zivilregierung sah ich Bethmann-Hollweg und den Chef des Zivilkabinetts v. Valentini an," und auf Seite 144 im Hinblick auf die Auswahl seines Nachfolgers für Bethmann: „Ich berichtete über meine Eindrücke an Ludendorff, er teilte mir mit, daß die O.H.L. jedenfalls für Bülow eintreten würde. Das ist auch geschehen, aber im entscheidendsten Augenblick, wo es nötig war, ein Zusammengehen der O.H.L. und der künftigen Reichsleitung sicherzustellen, entschied Herr v. Valentini auf Grund persönlicher Empfindungen des Kaisers zuungunsten der O.H.L." Und weiter sagt er auf Seite 157: „Michaelis gab nur eine Gastrolle. Hertling, der dann kam, war ein Greis, verbraucht und arbeitsunfähig; unfähig auch die Zeit zu erkennen. Er hatte vorher in Bayern gelegentlich völlig ungerechtfertigt die O.H.L. angegriffen. Vielleicht war das ein Grund für Valentini, gerade ihn der O.H.L. vorzusetzen".

Diese und ähnliche in Bauers Buch enthaltenen schweren Anklagen gegen v. Valentini erregten damals überall in Deutschland beträchtliches Aufsehen. Ich nahm deshalb Veranlassung an den damaligen Kabinettschef mit der Bitte heranzutreten, sich zu diesen Angriffen des Obersten Bauer zu äußern. Exzellenz v. Valentini entsprach diesem Wunsche in bereitwilligster Weise und äußerte sich u. a. wie folgt:

„Ich habe das Buch des Obersten Bauer gelesen. Alles darin ist schief gesehen, das meiste gelogen. Mit Schmutzkübeln übergießt Bauer eine lange Reihe verdienstvoller Männer. Das Buch ist ein Pamphlet, gegen das wiederholt schon Einspruch erhoben ist u. a. vom General v. Zwehl und von General Wrisberg. Wenn ich Bauer so antworten wollte, wie er es verdient, würde ich mir eine Beleidigungsklage zuziehen. Im übrigen hat mir das Buch die Augen geöffnet und mir den Schlüssel gegeben über den Ausgangspunkt vieler ungeklärter Vorgänge und für manches Intrigenspiel, das ich während der Kriegsjahre in meiner Stellung als Chef des Kaiserlichen Zivilkabinetts erlebte. Durch mein Amt und meinen unmittelbaren Verkehr mit dem Kaiser, erhielt ich Einblick in vielerlei wichtige Geschehnisse und Personalverhältnisse. Ich könnte vielerlei dazu sagen, habe mir auch allerlei Aufzeichnungen gemacht, doch solange

MARCHIVUM

der Kaiser lebt, will ich nichts davon veröffentlichen. Wenn ich mich zu den vielen sachlichen und persönlichen Angriffen Bauers gegen mich im einzelnen äußern soll, so will ich vorweg vor allem das eine feststellen, daß er meine Mitwirkung bei den verschiedenen Kanzlerwechseln während der Kriegszeit überschätzt hat. Wohl gehörte es mit zu meinem Aufgabenkreis, bei Neubesetzung des Reichskanzlerpostens eine geeignete Persönlichkeit zu finden und dem Kaiser namhaft zu machen, im übrigen hielt sich der Kaiser jedoch streng an die Ressortgrenzen, und ich habe nie Gelegenheit gehabt, bei Angelegenheiten rein militärischer Art oder in außenpolitischen Dingen irgendwelchen Einfluß beim Kaiser auszuüben.

Was Bethmann-Hollweg angeht, so hielt der Kaiser sehr große Stücke auf ihn, und ich habe den Kaiser in dieser Absicht bestärkt, obwohl ich auch für die mancherlei Fehler Bethmanns keineswegs blind war, doch wir hatten keine Persönlichkeit, die wir für den Kanzlerposten für geeigneter hielt. Meiner Ansicht nach wäre als Bethmanns Nachfolger vielleicht Herr v. Trott zu Solz geeignet gewesen, doch er war ein viel zu ausgesprochen konservativer Mann, als daß er nicht bald von dem demokratischen Klüngel des Reichstags gestürzt worden wäre. Was den von der Obersten Heeresleitung als Nachfolger Bethmanns vorgeschlagenen Fürsten Bülow angeht, so war es völlig unmöglich hierfür die Zustimmung des Kaisers zu erhalten. Der Kaiser hatte seit jenen Novembertagen 1908, wo seiner Meinung nach der damalige Reichskanzler Bülow in der bekannten „Daily Telegraph"-Affäre den Kaiser im Stich gelassen und gegen die persönlichen Angriffe des Reichstags nicht gedeckt hatte, eine starke Abneigung gegen die Person des Fürsten Bülow. Schweren Herzens hat schließlich der Kaiser auf das Drängen der Obersten Heeresleitung hin, die bei jeder Gelegenheit mit ihrem Rücktrittsdrohte, Bethmann gehen lassen müssen.

Solange Hindenburg und Ludendorff noch Heerführer im Osten waren, hatte sich Bethmann ausgezeichnet mit ihnen gestanden, sie wiederholt dort besucht usw. Er hat sich beim Kaiser auch mit allen Kräften dafür eingesetzt, daß Hindenburg und Ludendorff die Oberste Heeresleitung erhielten. Nachdem Bethmann dies unter vielen Mühen beim Kaiser, der zum Sturze des damaligen Obersten Heeresches v. Falkenhayn nicht die Hand bieten wollte, durchgesetzt hatte, änderte sich sein bis dahin so gutes Verhältnis mit Hindenburg und Ludendorff innerhalb dreier Wochen vollständig. Wir waren in Berlin im Ministerium oft alle erstaunt, über den auffällig herben Ton der von der Obersten Heeresleitung eingehenden Telegramme. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist dieser rasche Umschwung nur auf die Intrigen des Obersten Bauer zurückzuführen, der es verstanden hat, die Oberste Heeresleitung gegen Bethmann einzunehmen.

Bethmanns Nachfolger, Michaelis, ist ein aufrechter Mann, und ich halte es für sehr bedauerlich, daß er so rasch gestürzt wurde, weil er im Verkehr mit den Parteien nicht die genügende Gewandtheit besaß.

Ludendorff ist zweifellos ein großer Stratege, aber ganz und gar kein Politiker. Eine Basis für den Frieden hätte meiner Meinung nach schon 1917 geschaffen werden können, wenn wir klipp und klar den Verzicht auf Belgien ausgesprochen hätten. Daß die Annexionisten und Kriegstreiber zeitweise das Ohr des Kaisers hatten und z. B. auf Schloß Pleß zu unser aller Verwunderung beim Kaiser so häufig aus- und eingingen, ist, was ich damals nicht wußte, was mir aber heute als gewiß erscheint, lediglich auf das Wirken Bauers hinter den Kulissen zurückzuführen.

Was den Vorwurf Bauers angeht, daß ich scheu und verschlossen sei, so hat B. überhaupt keine Gelegenheit gehabt, mich näher kennen zu lernen. Ich habe ihn zwar an der Tafel des Kaisers und bei sonstigen Gelegenheiten in Berlin wiederholt gesehen, doch meines Wissens nie mit ihm gesprochen. Ich bin ihm absichtlich aus dem Wege gegangen, weil er uns allen als Intrigant bekannt war.

Eine völlige Verkennung des starken Eigenwillens des Kaisers und der Obersten Heeresleitung ist die mir von Bauer gemachte Unterstellung betreffend die Auswahl des Grafen Hertlings zum Reichskanzler. Die O. H. L. hatte sich ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß Hertling zum Kanzler ernannt würde.

Daß ich im Januar 1918 von meinem Posten zurücktreten mußte, war lediglich das Werk Bauers, dem es gelang, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der mir bis dahin bei all den vielen Besprechungen, die ich mit ihm gehabt hatte, stets das größte Wohlwollen bezeigt hatte, gegen mich einzunehmen, und dadurch beim Kaiser meine Stellung zu erschüttern. So mußte ich gehen, und zu meinem Nachfolger wurde Herr v. Berg bestimmt.

Soweit Herr v. Valentini, der damals den Wunsch aussprach, diese Mitteilungen bis zu seinem Tode nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen. Nachdem er nun allem politischen Streit und Intrigenspiel für immer entrückt ist, steht jetzt nichts mehr im Wege, durch Veröffentlichung seiner Aeußerungen zur Politik jener verhängnisvollen Jahre zur Klärung jener noch immer heiß umstrittenen Fragen beizutragen. Wo ist Wahrheit, wo Schuld, wo Schicksal?

H. A. M.

Briand über Locarno

Die Armeekommission und die Kommission für auswärtige Angelegenheiten der französischen Kammer hörten am Samstag den Ministerpräsidenten Briand über die Abkommen von Locarno und deren militärische Folgen an. Der Ministerpräsident schilderte die geschichtliche Entwicklung der internationalen Besprechungen, die auf seine Initiative hin seit dem Jahre 1921 über einen Garantiepakt geführt wurden, in den unter Umständen Deutschland einbezogen werden sollte. Er wies auf die Bemühungen hin, die er im Verein mit Paul Boncour gehabt habe, um das Werk, das in Genua nicht vollendet werden konnte, zu Ende zu führen, das heißt alle Kräfte des Staates zur Festigung des Friedens umzugruppieren. Briand erinnerte an die hervorragende Rolle Chamberlains bei diesen Bemühungen und den bedeutenden Anteil, den er an der Ausarbeitung und Unterzeichnung des Locarno-Paktes genommen habe. Diese Bemühungen hätten zu dem Ergebnis geführt, daß die Bedingungen eines Vertrages festgesetzt wurden, dem alle Interessenten zustimmten. Der Pakt von Locarno eröffne eine neue Zeitepoche in der die Staaten Europas in einem Geiste der Sicherheit und Solidarität gegen die ewige Kriegsgefahr gesichert werden würden. Die Grundlage des Paktes sei die Achtung vor den Verträgen, aber er bedeute eine freiwillige Zustimmung. Die zweite Grundlage bilde die Ablehnung jedes Appells an die Gewalt. Der Pakt sei gegen jeden Angreifer gerichtet, gegen den sich alle Teilnehmer wenden würden. Die dritte Grundlage schließlich sei der Grundsatz der juristischen Schiedsgerichtsbarkeit zwischen den Nationen. Wenn ein solcher Pakt 1914 abgeschlossen worden wäre, hätte der Krieg nicht ausbrechen können. Briand erinnerte hier an die glückliche Lösung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalles, der durch die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates geregelt worden sei. Der Pakt enthalte grundlegende Elemente zur Sicherheit und habe in Europa das Gefühl der Solidarität und eine große Hoffnung entstehen lassen, was für die Zukunft von höchstem Werte sei.

Darauf wurden an den Ministerpräsidenten verschiedene Fragen gestellt, die sich hauptsächlich auf die etwaige Mitwirkung Großbritanniens und anderer Nationen und über die Art dieser Mitwirkung vorkommenden Falles bezogen. Ferner wurden Fragen gestellt über die Räumung der Kölner Zone, über gewisse Erklärungen Chamberlains hinsichtlich des Kolonialbesitzes, über den Eintritt Deutschlands und Rußlands in den Völkerbund, über die Abrüstungskonferenz und über die Lage Posens und des Elsaß. Mehrere Abgeordnete drückten dem Ministerpräsidenten ihren lebhaften Dank für seine Erklärungen aus, die den tiefsten Eindruck auf die beiden Kommissionen gemacht hätten. Der Vizepräsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Barthélémy, gab dem Ministerpräsidenten die Versicherung, daß über alle individuellen Meinungen und politischen Stellungnahmen hinweg die Kommissionsmitglieder einstimmig sich über die wachsende Autorität Briands in der Welt freuten, und über den Nutzen, der daraus für das Prestige Frankreichs erwachse.

Kammerdebatte über Syrien

V **Paris**, 20. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Deputiertenkammer hielt heute vormittag eine Sitzung ab über die Vorgänge in Syrien. Obwohl zahlreiche linksrepublikanische und sozialistische Deputierte am Samstag von der Tribüne Versicherungen abgegeben hatten, in denen es hieß, sie würden dieser wichtigen Debatte über Syrien beiwohnen, fehlten sie heute in großer Anzahl auf ihren Bänken. Dagegen war die Opposition vollzählig vertreten. Infolge dieses Kräfteverhältnisses zwischen der Linken und den Nationalisten kam es zu sehr ernsten Zwischenfällen, die beinahe zur Demission des Kriegsministers Painlevé geführt hätten. Fast ausschließlich nationalistische und kommunistische Redner erschienen auf der Tribüne und richteten gegen den Kriegsminister Painlevé die unerhörtesten Beleidigungen persönlicher Natur. Der auf der Tribüne erscheinende General Sarrail wurde von den rechtsstehenden Deputierten gleichfalls mit Schmähungen und beleidigenden Zurufen überschüttet. In einem Augenblick kam es soweit, daß Painlevé von der Ministerbank aufsprang und den Saal verlassen wollte. Knapp an der Tür wurde er von befreundeten Deputierten aufgehalten und veranlaßt, wieder in die Ministerbank zurückzukehren. Trotzdem wollten die Beleidigungen nicht aufhören. Es wurde Painlevé zugerufen, er solle demissionieren. Andere Deputierte beschuldigten ihn des Mordes an französischen Soldaten, während die Kommunisten ganz begeistert über diese Kundgebung der Nationalisten in die Hände klatschten.

Die Debatte fand kurz nach 12 Uhr ihren Abschluß, doch kam es nicht zur Abstimmung. Die Debatte wird Mitte der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit will Painlevé ausführliche Mitteilungen über die Lage in Syrien abgeben.

*

Der Oberkommandierende der Drusen gefallen?

Nach einer Meldung der Pariser „Information" aus Beirut, ist der Oberkommandierende der Drusen, Fuad Selim, im Verlauf einer der jüngsten Kämpfe getötet worden.

Eckener über Locarno und Zeppelinspende

Im „B. T." spricht sich Dr. Eckener in einem längeren, sehr bemerkenswerten Aufsatz darüber aus, wie sich der Gedanke der Zeppelinspende zu dem Geist von Locarno verhält. Dr. Eckener führt u. a. aus: „Die Zeppelinspende hat natürlich zu außen- oder innerpolitischen Parteifragen keine unmittelbaren Beziehungen, wie immer wieder hervorgehoben worden ist. Es ist eine Frage der kulturellen Einstellung und des Lebenswillens des deutschen Volkes, ob es ein Werk, wie das des Grafen Zeppelin, in einem Augenblick aufheben und hinsterben lassen will, wo dieses eben unter den Augen der bewundernd zuschauenden Welt einen überzeugenden Beweis von seinem gewaltigen Verkehrswert gegeben hat. Mit eigentlicher Politik hat das gar nichts zu tun. Wenn der Zeppelinspende gegenüber von linksradikaler Seite gesagt wird, es sei ein „nationalistischer Rummel" und ihr von rechtsradikaler Seite vorgeworfen wird, es sei ein „pazifistisches und jüdisch internationales Unternehmen", so beweist das nur, daß diese Ultras niemals die Parteibrille abnehmen, die sie hindert, etwas in seinen wahren Farben zu sehen. Nationalistisch, das heißt auf eine Schürung des Völkerhasses gerichtet, kann der Gedanke der Spende schon deshalb nicht sein, weil er davon ausgeht und angesichts der Begriffsbestimmungen ausgehen muß, daß die gasgefüllten Zeppeline heute gegenüber den Brandgeschossen keine militärische Verwendbarkeit mehr haben, sondern nur noch Verkehrs- und Forschungszwecken dienen können."

Dr. Eckener gibt dann seine Ansicht über die Notwendigkeit der Völkerverständigung, die im Vertrag von Locarno einen ersten sichtbaren Ausdruck gefunden hat, wie folgt wieder: „Wenn auch der Gedanke der Zeppelinspende nichts mit den beforderten Gedankengängen einer bestimmten Parteirichtung zu tun hat, so möchte ich doch sagen, daß das Werk des Grafen Zeppelin wie alle großen Kulturwerke in seinen Auswirkungen sich im Sinne einer sogenannten Locarno-Politik betätigen muß, das heißt im Sinne einer Annäherung der Völker und einer Verstärkung der Interessensolidarität der Kulturmenschheit. Denn ich glaube, daß eine solche Politik heute nicht allein möglich, sondern daß sie unbedingt notwendig ist, wenn nicht in einem immer erneuten Kriege die abendländische Kultur sehr bald zu Grabe getragen werden soll."

Letzte Meldungen

Lawinensturz in Thüringen

— **Gräfenthal** (Thür.), 20. Dez. Zwischen Spechtsbrunn und Buchbach bei Gräfenthal ging mit gewaltigem Getöse eine große Schneelawine zu Tal. Auf einem Schiefergriffelbruch arbeiteten im Tagbau fünf Aufräumer. Sie wurden sämtlich von der Lawine verschüttet. Aus den Nachbardörfern herbeieilenden Einwohnern gelang es, die Verschütteten aus den fast haushoch liegenden Schneemassen zu bergen. Zwei von ihnen sind tot.

Schweres Dynamitattentat

— **Berlin**, 20. Dez. Wie die Blätter melden, wurde gestern abend kurz nach 8 Uhr ein schweres Dynamitattentat gegen die Druckerei der deutschen „Kattowitzer Zeitung" unternommen. Der Umfang des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden, weil beide Straßenzugänge durch ein ungeheures Aufgebot von berittener und Fußpolizei abgesperrt waren.

* **Das Verfahren gegen Dr. Pudor.** Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt auf einen Aufsatz in der von Dr. Heinrich Pudor in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift „Hakenkreuz" hingewiesen worden, der Beschimpfungen des Herrn Reichspräsidenten und die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Herrn Dr. Stresemann enthielt. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die in Betracht kommende Nummer der Zeitschrift auf Antrag des Oberreichsanwalts bereits am 2. Dezember in 10 000 Stücken beschlagnahmt worden. Gegen den Schriftleiter ist die gerichtliche Voruntersuchung wegen Vergehens gegen § 7 Nummer 1 und § 8 Nummer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik eröffnet.

Gedächtnisfeier für Werner von Bülow

Eine ernst und feierlich gestimmte, nach Tausenden zählende Trauergemeinde hatte sich am gestrigen Morgen in dem überfüllten Musensaal versammelt, um der Gedächtnisfeier für den am 2. Dezember 1925 verstorbenen Werner von Bülow anzuwohnen, zu der der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen und das Orchester des Nationaltheaters aufgerufen hatte. Die in jedem Sinn würdige und eindrucksvolle Feier entsprach in ihrer Schlichtheit, inneren Größe und musikalischen Vortrefflichkeit ganz dem Wesen des Verstorbenen. Sein Bild, von Lorbeer umrankt, rief vor dem Podium die liebgewordenen Züge des Verewigten in der schmerzlichen Erinnerung wach, in der er unvergeßlich für alle fortleben wird, die in den Bannkreis seines, aus tiefem Künstler- und Menschentum geborenen Wirkens traten. — Das Adagio aus dem f-moll-Quartett des op. 18 von Beethoven leitete die Feier ein. Der Stimmungsreichtum des herrlichen Stückes erfuhr eine wunderbare Vertiefung durch den überirdisch schönen Klang des Kergl-Quartetts (bestehend aus den Herren Kergl, Conradi, Neumeier und Müller); wie eine verklärte Klage schwebten die innigen Weisen durch den weiten Raum. Der A-cappella-Chor „Letzte Heimkehr" von Heinrichs folgte. Worte Eichendorffs sind hier zum Chorliede erwacht, das der Lehrergesangverein mit ergreifendem Ausdruck unter der Leitung des Ehrenchormeisters Weidt zum Vortrag brachte. Wundervoll eingebaut in die Weite dieses Chorklangs ertönte die Altstimme Erna Schlüters (vom Nationaltheater), deren trostverheißende Weise herabschwebte wie ein Gebild aus Himmelshöhe.

Nach dem Chorgesang ergriff das Vorstandsmitglied des Lehrergesangvereins Otto Mayer das Wort zu folgender Gedächtnisrede, mit deren Beginn er die Verbindung mit dem vorangegangenen Chorgesang herstellte:

„Nun ruhe aus, du bist zu Haus." So, hochverehrte Trauerversammlung, so rufen wir ihn noch hinüber in die ewige Heimat. Er ist am Ziele nach kurzer Wanderschaft, auf der er Blüten gestreut, auf der er Freude gespendet, auf der er reichlich und gern gegeben und geschenkt hat aus dem tiefen Brunnen seines echten, wahren Künstlertums. Hoch und heilig war ihm die Kunst, eine irdische Schwester der Religion, die aus ihrem Priester und durch ihn veredelnd und emporführend wirkt auf die Seelen der Mitmenschen. Er war ein Priester der Kunst, und seine Kunst war ein Glanz aus der Ewigen Welt. Stets war er bestrebt, im Sinne des Altmeisters Beethoven, den er besonders liebte, dem höchsten Ideale sich zu nähern, um Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht zu verbreiten. Und besonders seinem geliebten deutschen Volke wollte er solche Strahlen zuwenden, ihm, dem gequälten, dem irrenden, wollte er helfen mit seiner Musik als verstehender und treuer Gefolgsmann Richard Wagners, der vorausschauend ruft: „Unsere Sache ist es, für die ethische Seele der Zukunft zu sorgen." Werner von Bülow war ein wahrer und treuer Hüter des Wunderquells, aus dem die deutsche Seele, wie der Adler der Sage neue Kraft schöpfen kann und schöpfen wird zu neuem Aufstieg, zu neuem Sonnenflug. Er kämpfte voll Glauben und Vertrauen um die Reinhaltung dieses Wunderquells, dem Versandung und Verschüttung drohte durch Unglück, durch Leid, durch Not und Irrtum, der aber sich mit Macht durchbricht aus den unergründlichen Tiefen des deutschen Gemüts und emporquillt in Harmonie und Melodie, in Musik und Lied, aus denen dem Volke immer wieder Mut und Kraft zuströmen, aus dem alle seelische Gesundung trinken können und trinken mögen.

Unser teuerer Heimgegangener stellte sich mit voller Bewußtheit ein in den heiligen Dienst am Volke und strebte mit größter Gewissenhaftigkeit darnach, durch nachfühlende, tiefschürfende Deutung und Darstellung der Werke begnadeter Meister Brüder und Schwestern aufzurütteln aus der Stumpfheit der Notzeit und emporzuführen zu Glauben, Vertrauen und Hoffen zum Allerhöchsten, der uns die herrliche Musik, der uns das Wunder des Lieds geschenkt. Daraus auch schöpfte er die Kraft und die Begeisterung, unentwegt allen Ablenkungen zum Trotz, sein Ziel zu verfolgen. Ihm blieb nicht erspart, die Bosheit der Welt zu spüren, auch an ihn drängte sich erbärmliche Niedrigkeit heran; aber nicht Verzagtheit, nicht Müdigkeit haben ihn überwunden, nein, tückische Krankheit hat ihn nach einem unserem erdlichen Verstand unbegreiflichen Ratschluß des Ewigen mitten in frohem Schaffen gefällt. Nur kurze Zeit durfte er in unserer Heimatstadt dies Priesteramt der Kunst verwalten, das er mit so viel Erwartungen und Hoffnungen, mit so viel Liebe im September 1922 übernommen hatte. Innige Dankbarkeit erfüllte ihn gegen das gütige Geschick, das ihn in die Gemeinschaft der berühmten Schillerbühne führte und ihm den Stab des weithin rühmlichst bekannten Orchesters in die Hand gab, daß er in gemeinsamer ernster Arbeit mit dieser auserlesenen Künstlergemeinde Freude verbreiten, Innigkeit und Innerlichkeit des Fühlens vertiefen, schlichte Frömmigkeit festigen und den Idealismus stärken konnte. Mit glühender Begeisterung und rastlosem Fleiße arbeitete er sich in die Gebiete ein, die ihm neu entgegentraten, und im Sturme eroberte er sich durch sein liebenswürdiges Wesen, durch seine vornehme Gesinnung, durch seine anfeuernde Art zu schaffen, durch seine hohe Auffassung von seiner Aufgabe und von der des Künstlers überhaupt das volle Vertrauen und die Hingabe der Künstlerschaft und zog sie zu sich heran zu treuen, eifrigen Mitarbeitern.

Nicht durch Macht, nicht durch Autorität der Stellung hielt er den Instrumentalkörper in seinem Banne; durch seine opferfreudige Liebe zur Kunst, durch sein bescheidenes Zurücktreten vor der Größe des Werkes und seines Schöpfers gewann er die Liebe und Freundschaft der ganzen Künstlergemeinde, aus welcher kein böser Gedanke, keine störenden Strömungen den liebevollen Vorgesetzten, den zuverlässigen Kollegen und Freund feindlich einkreisten und benutzten. Er war einer jener guten Menschen, die nach dem Wortlaut des Dichters durch ihr Wesen und Schaffen einen Tempel um sich bauen, in den Reiner, auch der Stumpfe nicht, eintritt, ohne andächtig, auch der Harte nicht, ohne weich zu werden. Und so wurde der Wächter am Wunderquell zum Spender erquickenden Trunks, aus dem auch wir vom Lehrergesangverein in vollen Zügen trinken durften. Kaum hatte im September vorigen Jahres der bescheidene, freundliche und liebenswürdige Mann mit dem offenen Gesicht und dem nach innen gekehrten warmen Blicke mit sicherem Griff die Arbeit in unseren Chören begonnen, so schlugen ihm auch die Herzen von Sängern und Sängerinnen entgegen, denen die Arbeit bald zu Feierstunden wurden. Ihm aber gewährte die Arbeit mit dem willig folgenden Chor hohe Befriedigung; herzliche Dankbarkeit empfand dieser für den feinsinnigen Bildner des ausdrucksvollen Instruments, und innige Freude strahlte aus seinen gütigen Augen, als er sicher erkannte, daß im Vertrauen auf seine Künstlerschaft in der Sängerschar der Wille zu künstlerischer Arbeit, der Wille zum heiligen Dienste mächtig anschwoll. An die Stufen des Altars führte er uns zu opfern der hohen Kunst in seinem Sinne und freudig und begeistert folgten wir ihm und feierten Brückner, Strauß, Bach und Beethoven. Nun ist er schon von uns genommen und entrückt in die Sphären der reinsten, der himmlischen Harmonien. Uns aber, den Sängern und Sängerinnen des Lehrergesangvereins wie den Künstlern des Orchesters durchwühlt bitter der Schmerz die Brust. Aber tausendfältig, wie die immergrünen Blätter des Lorbeers sein liebes Bild schmückend umgeben, stehen Gebete des Dankes, der Liebe und der Verehrung hinauf zum Himmel. Sie wollen als gute Freunde Zeugnis geben für ihre vor dem Throne des höchsten Richters. Sie wollen auch offen bekennen, die Bahnen, daß Strahlen seines Geistes bei uns bleiben, daß wir in seinem Lichte weiter streben, in seinem Sinne zu arbeiten und zu dienen dem Volke mit heiligem Eifer und treuem Beharren. Dir zu schenke und der Allmächtige die Kraft. Gnädig und barmherzig gewähre der allgütige Vater selige Ruhe ihm, unserm geliebten Freund und Führer Werner von Bülow.

Die tief ergreifenden Worte, die so ganz den inneren Sinn der Feier offenbarten, übten einen sichtlichen Eindruck auf die andächtigen Zuhörer aus. Dann erklang, vom achtstimmigen Männerchor vorgetragen, das „Graduale" von Ernst Eduard Grell, in wunderbarer Reinheit vorgetragene Feierklänge. Den Schluß bildete die herrliche Totenklage deutscher Musik, die Trauermusik aus der „Götterdämmerung", mit dem das Nationaltheaterorchester unter Richard Lert dem verblichenen Führer einen letzten Scheidegruß nachsandte. Wieviel des Beziehungsreichen, Schicksalshaften liegt in dieser Musik! Nebel sinken hernieder und hüllen den Leichenzug in ihr undurchdringliches Grau; und dann beginnt der Klang seine Sprache, kündet von Kampf und Heldentum, von Schicksal und auch von der Frau, der die Bahre eines toten Helden wartet. Ganz das Orchester hier gab, war eine Verklärung strahlendster Art, eine Leuchte musikalischer Offenbarung, die diese Gedächtnisfeier ebenso tief in aller Herzen eingraben wird, wie der darin fortlebt, dem sie galt und auf dessen Urne bald etwas von dem trauten Scheine der Weihnachtskerzen fällt.

MARCHIVUM

Eine Jubiläumsfeier der Druckerei Dr. Haas „Neue Mannheimer Zeitung"

Der Lokalchronist, der jahraus, jahrein über die heimischen Feste und Feierlichkeiten berichtet, hat diesmal die Freude und Genugtuung, dem Leserkreis der „Neuen Mannheimer Zeitung" von einer Festlichkeit im eigenen Hause Kenntnis zu geben. Diesmal galt es sechs Männern und Frauen zu ehren, die auf eine 40jährige und 25jährige Tätigkeit in unserer Firma zurückblicken. Und so versammelte sich am Samstag abend das gesamte Personal mit Direktor Herb Heyme an der Spitze bis herunter zum jüngsten Lehrling im großen Saale der Liedertafel, den gärtnerische Kunst mit dem Jubiläumssymbol, dem Lorbeer, geschmückt hatte. Auf der Bühne grüßte die Büste Gutenbergs. Zunächst möchten wir, ehe wir mit der Schilderung des Verlaufs der Feier beginnen, die Namen der Jubilare und Jubilarinnen bekanntgeben:

Heinrich Helbach,

geb. am 13. November 1863, eingetreten am 10. März 1885 als Schriftsetzer, seit 1. Januar 1892 Faktor, seit 1. Januar 1903 Kalkulator, seit 1. Januar 1917 Vorsteher des Drucksachenbüros

Friedrich Stumpf,

geb. am 19. Oktober 1865, eingetreten am 31. August 1885 als Schriftsetzer, seit dem Jahre 1902 Anzeigen-Metteur

Ludwig Lorenz,

geb. am 13. November 1882, eingetreten am 13. November 1900 als Schriftsetzer

Ludwig Dorn,

geb. am 14. Januar 1871, eingetreten am 27. August 1900 als Kassierer

Katharina Last,

geb. am 23. April 1848, eingetreten am 1. August 1884 als Zeitungsträgerin

Karoline Greuenbühler

geb. am 10. November 1854, eingetreten am 12. Oktober 1885 als Zeitungsträgerin.

Wenn wir auf den Verlauf des Abends, der sich in eine akademische Feier und in ein zwangloses Beisammensein teilte, zurückblicken, so geschieht es mit hoher Befriedigung. War das Fest in seinem überaus harmonischen Verlauf doch dazu angetan, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken und zu vertiefen. Vor den geistigen Augen aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen schwebte über den Ehrensitzen der sechs Jubilare in Riesenlettern ein Transparent mit der Inschrift „Ein Fest der Arbeit und der Treue!"

Die akademische Feier

wurde stimmungsvoll durch den Vortrag des Liedes „Das ist der Tag des Herrn" durch einen aus sangeskundigen Mitarbeitern zusammengestellten Chor eingeleitet. Alsdann ergriff

Direktor Ferdinand Heyme

das Wort zur Ehrung der Jubilare. Man müsse in der Geschichte der Druckerei Dr. Haas weit zurückblättern, um ein Ereignis zu finden, daß dieser Feier an die Seite gestellt werden könne. Sechs Jubilare in einem Jahre, ein Zeichen des Geborgenseins in vielen Jahren. In dieser Zeit ein Fest zu feiern, erfordere einen gewissen Mut. Aber ich meine, so führte Direktor Heyme weiter aus, wir dürfen es feiern, weil es ein Fest der Arbeit, ein Fest der Treue ist. Ein Fest der Arbeit, weil gerade wir im Zeitungsbetriebe die Arbeit am besten kennen. Unsere Arbeit ist in allen Phasen auf die Minute eingestellt; es gibt kein langes Ueberlegen und Bedenken. Ein Fest der Treue, weil die Zahl der Jubilare, die mit heutigen 6 auf 24 steigt, ein Beweis für die Treue und Mitarbeit ist, die von so vielen Männern und Frauen geleistet wurde. Die Zeit verlangt aber auch, daß wir uns in bescheidenen Grenzen halten, daß wir die Mauerreste fortreißen, die etwa hie und da noch zwischen Unternehmer und Angestellten im Wege stehen. Auch deshalb sind wir heute Alle bis zum kleinsten Lehrbub ohne jeden geschäftlichen Zwang zusammengekommen. Außerhalb der Atmosphäre des Maschinengerassels, des Terpentingeruchs, des Papiers und des Bleistaubes. In diesem schönen, dem Gesang geweihten Saale sind wir einmal ganz unter uns mit denen, die wir heute in so besonderem Maße zu feiern und zu ehren die Absicht haben.

Direktor Heyme wandte sich nach diesen allgemeinen Ausführungen den Jubilaren zu, um zunächst Herrn Heinrich Helbach zu ehren, in dessen Brust zwei Ideale vorherrschten, das eine als Jünger Gutenbergs, das andere als Jünger des Turnvaters Jahn. Der Jubilar habe gute und böse Zeiten mit seinen Mitarbeitern getreulich geteilt und trotz aller Kümmernisse, die auch ihm nicht erspart blieben, den Kopf hochgehalten. Möge ihm die Rüstigkeit, deren er sich erfreue, noch recht lange erhalten bleiben. Herr Friedrich Stumpf ist bedauerlicherweise durch ein Herzleiden gezwungen worden, den Metteurtisch, an dem er temperamentvoll wie ein Jüngling seines Amtes waltete, zu verlassen. Alle Mitarbeiter hofften zuversichtlich, ihn recht bald wieder in ihren Reihen auf einem weniger anstrengenden Posten zu sehen. Herr Ludwig Lorenz hat sich seit 25 Jahren in der Akzidenzsetzerei verdient gemacht. Möge er in seiner Arbeit auch fernerhin Befriedigung finden. Herr Ludwig Dorn war allezeit ein treuer und braver Kassierer. Mit Ernst und Takt überwacht er unermüdlich die Zeitungsbestellung. Auch ihm sei ein noch recht langes Wirken zu wünschen. Daß zu den Jubilaren diesmal zwei Zeitungsträgerinnen gehörten, sei ihm eine ganz besondere Freude, weil der Beruf der Zeitungsträgerin das wichtige Element sei, das der nach Tausenden zählenden Leserschar die neuesten Nachrichten aus der ganzen Welt jahraus, jahrein, bei Wind und Wetter, bei Sonnenschein und Regen vermittle. 40 Jahre lang zweimal täglich hundertfach von Abonnenten die Zeitung gebracht zu haben, gebe vielleicht einmal Veranlassung, eine Statistik aufzumachen, die die Wesensart der Zeitungsträgerin ins rechte Licht rücke. Den beiden Jubilarinnen, Frau Karoline Greuenbühler und Frau Katharina Last, sei deshalb ebenfalls der Dank der Firma zum Ausdruck gebracht. Zum Schluß wandte sich Direktor Heyme mit herzlichen Worten an Prokurist Weber, der Anfang dieses Jahres infolge eines Leidens in den Ruhestand getreten ist. Er wolle diese offizielle Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, auch Herrn Weber eine Ehrung zu bereiten, die er für die vielen Jahre, die er dem Geschäft widmete, verdient habe. Er sei überzeugt, in Aller Namen zu sprechen, wenn er auch Herrn Weber die herzlichsten Wünsche für seine Ruhetage und für seine Gesundheit zum Ausdruck bringe.

Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis! In diesem Sinne richtete Direktor Heyme an die Versammelten die Bitte, weiter harmonisch zusammenzuarbeiten, da er in der Zusammenarbeit das Mittel sehe, das Alle erhält und fördert. Als Direktor Heyme als äußeres Zeichen der Dankbarkeit der Firma jedem Jubilar ein Geldgeschenk überreicht hatte, dankte ihm starker Beifall für seine warmherzigen Ausführungen.

Buchdruckereibesitzer William Mafur,

der Vorsitzende des Bezirksvereins Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Buchdruckervereins, führte aus: Mir ist die angenehme Aufgabe zugefallen, den Herren Jubilaren die Glückwünsche des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu übermitteln. Angenehm ist mir die Aufgabe einmal deshalb, weil in dieser Zeit wirtschaftlicher Not, in der man tagtäglich hört von Betriebseinschränkungen, von Abbau und Entlassungen, von Geschäftsaufsichten und Konkursen, von der Auflösung alter Firmen und Stillegung von Werken, wodurch alle Betriebsangehörigen vor eine ungewisse Zukunft, in vielen Fällen vor große Not gestellt werden, es doppelt wohltuend ist, einer Veranstaltung beizuwohnen, die der Ehrung treuer Mitarbeit gilt. Des weiteren ist mir die Aufgabe deshalb angenehm, weil alle Jubilare mir persönlich bekannt sind. Habe ich doch vor etwa 35 Jahren dem gleichen Betriebe über ein Jahrzehnt vorgestanden, also an dem gleichen Strange gezogen wie die Herren Jubilare — und ich weiß, daß mir mancher die gleiche freundliche Erinnerung bewahrt, wie ich ihm. Der Redner richtete seine weiteren Ausführungen speziell an die Jubilare, indem er ausführte: 40 oder 25 Jahre ehrlicher Mitarbeit in Treue, Zuverlässigkeit und Fleiß, ehren Sie in hervorragendem Maße; sie ehren aber auch die Firma und deren Leiter. So viele Jahrzehnte im gemeinsamen Leid, in gemeinsamer Freude, bedeuten einen Markstein in Ihrem beruflichen Leben, einen Meilenstein, an dem man nach alter deutscher Art einmal eine Ruhepause macht und still verharrend in sich hineinhorcht und die durchwanderte Strecke mit ihren oft beschwerlichen, bergigen und steinigen Wegen noch einmal überschaut und feststellt: daß alles gar nicht so schwer war, wie man es des öfteren empfunden hat. Man freut sich dann frohsinnig des Dahinterliegenden und des Erreichten, überläßt sich fröhlich dem Genusse des schönen Ausblickes und genießt so einen seltenen, köstlichen Feiertag, der neue Kraft für das zukünftige werktätige Schaffen bringt. Dem schönen alten Brauch folgend, die Herren Jubilare an ihrem Ehrentage zu beglückwünschen und ihnen eine Freude zu bereiten, übermittelt der Deutsche Buchdruckerverein den Herren Prokurist Weber, Heinrich Helbach, Friedrich Stumpf und Ludwig Lorenz eine Ehrenurkunde, der ein laut Beschluß der diesjährigen Hauptversammlung geschaffenes, jedoch noch nicht fertiggestelltes tragbares Ehrenzeichen folgen wird. Die Wünsche des Deutschen Buchdrucker-Vereins fasse ich dahingehend zusammen: Möge Ihnen, meine Herren, von einer gütigen Vorsehung noch eine recht lange Reihe von Jahren in körperlicher und geistiger Frische und Schaffenskraft beschieden sein! Meine eigenen Wünsche gipfeln in dem Spruch:

Was wir heut' mit Silber kränzen,
Mög' im Golde einst erglänzen!

Mit diesen Worten überreichte der Redner, dem ebenfalls starker Beifall dankte, die unter Glas und Rahmen gebrachten Ehrenurkunden.

Maschinensetzer Goldmann,

der Vorsitzende des Betriebsrates, bemerkte bei der Beglückwünschung der Jubilare im Namen des gesamten technischen Personals, daß es für die Arbeitnehmer stets ein erhebendes und freudiges Gefühl sei, wenn Angehörige aus ihren Reihen auf eine Zeitspanne treuer Arbeit und Pflichterfüllung in dem gleichen Betrieb zurückblicken können, die die Feier eines Jubiläums rechtfertigen. Besonders die 40jährigen Jubilare Helbach und Stumpf, die den Werdegang des Geschäfts fast von Anbeginn miterlebten, haben ein großes Stück Lebens- und Buchdruckergeschichte gesammelt. Alle Jubilare haben sich in der Reihe von Jahren die Achtung und Wertschätzung ihrer Mitarbeiter erworben. Es sei ihm deshalb ein lebhaftes Bedürfnis, ihnen an ihrem Ehrentage namens des gesamten technischen Personals die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Der Redner wandte sich dann im besonderen an den Kollegen Stumpf, dessen oberster Grundsatz im Geschäft stets Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Pflichttreue gewesen sei. Kollegialität, Geselligkeit und Humor waren Wegbereiter. Als Metteur sei Herr Stumpf das Vorbild eines Abteilungsvorstehers gewesen. Möge der Jubilar recht bald wieder auf einem weniger aufreibenden Posten in der Mitte seiner Mitarbeiter weilen. Der Redner faßte seine Glückwünsche dahin zusammen, daß die Jubilare noch lange Jahre in vollster Rüstigkeit dem Geschäfte ihre Dienste widmen möchten. (Starker Beifall.)

Abteilungsvorsteher Jaude

überbrachte im Namen des kaufmännischen Personals den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche. Auch diese Gratulation gipfelte in dem Wunsche, daß alle noch lange in geistiger und körperlicher Frische wirken möchten zu ihrem Wohle und zum Wohle der Firma.

Hauptschriftleiter Kurt Fischer

stattete die Glückwünsche der Schriftleitung der „Neuen Mannheimer Zeitung" ab. Nach den vielen und schönen Worten meiner Vorredner möchte ich, so führte er u. a. aus, in einer anderen Hinsicht Ihren Blick auf etwas lenken, was in den Geist und den Rahmen des heutigen Tages paßt. Es ist ganz berechtigt, den Jubilaren bei einer solchen Feier schöne Worte zu sagen. Aber vielleicht war der, der am ehesten darüber urteilen konnte, Goethe, auch der, der den Sinn eines Jubiläums am ehesten und besten erfaßt hat. Als er im Jahre 1827 die Glückwünsche zu seinem 50jährigen Jubiläum erhielt und der Großherzog von Sachsen-Weimar sein Bedauern darüber äußerte, daß nun die Zeit des Lebens hinweggerauscht sei, antwortete Goethe darauf mit den Worten: Haben Sie denn vergessen, daß die Zeit ein Element ist, das nur Wert und Würde durch den Sinn der Menschen erhält? Dieses Wort des Weisen von Weimar möchte ich Ihnen, meine sehr verehrten Jubilare, mit auf den Weg der nächsten Zukunft geben. Die Zeit von 40 und 25 Jahren bekommt Würde und Wert durch den Sinn, den sie ihrer Arbeit selbst geben und das ist vielleicht das schöne an einem Jubiläum. Die Worte des Dankes und der Ehrung, die Sie von anderen erhalten, geben in ihrem Sinne dem Lobe Ausdruck, das Sie in eigener geistiger und körperlicher Arbeit errungen haben. Das ist meines Erachtens das Höchste und Schönste an einem Jubiläum und deshalb gebührt Ihnen, weil Sie selbst diesen Wert gestaltet haben, unser Dank und unsere Anerkennung. In diesen Zeiten sozialer Diskrepanz ist es mehr wert als vieles andere, wenn Männer und Frauen aus dem gleichen Betriebe, aus verschiedensten Teilen des Betriebes, in Hand- und Kopfarbeit sich zusammenfinden und so eigentlich die idealste Arbeitsgemeinschaft schaffen, die denkbar ist und die haltbarer ist, als noch so viele Statuten und Paragraphen. Dazu lassen Sie mich Sie beglückwünschen und dazu Ihnen auch im Namen der Schriftleitung der „Neuen Mannheimer Zeitung" die Bitte mit auf den Weg geben: Möge ein gütiges Geschick Ihnen die Kraft schenken, daß Sie den Sinn des Lebens, wie ich ihn definiert habe, auch fernerhin so mit Wert und Würde erfüllen, daß Sie am Ende Ihres Lebens mit innerer Zufriedenheit, mit innerer Genugtuung und Dankbarkeit auf Ihr ganzes Leben zurückblicken können. Das ist unser Wunsch und unser herzlichstes Geleitwort.

Im Namen der Jubilare dankte Herr Helbach herzlich für die Ehrungen, insbesondere für das Jubiläumsgeschenk der Firma und das Diplom des Deutschen Buchdruckervereins. Er fasse den Dank in das Gelöbnis zusammen, daß alle Jubilare auch in Zukunft bestrebt sein würden, die Interessen des Geschäfts zu wahren. Herr Helbach schloß mit einem Hoch auf Direktor Heyme. Herr Weber beglückwünschte ebenfalls die Jubilare und dankte ihnen für die treue Unterstützung, die ihm während seiner Tätigkeit in der Druckerei Dr. Haas zuteil geworden ist. Möchten alle Jubilare in guter Gesundheit dem goldenen Jubiläum zusteuern. Herr Weber verband mit den Glückwünschen den Dank für die Fürsorge, die ihm Direktor Heyme seit seiner Pensionierung zuteil werden lasse.

Direktor Heyme lud nunmehr dazu ein, vom Ernst zur Fröhlichkeit überzugehen, die, der Schwere der Zeit entsprechend, ihre Grenzen haben müsse.

Das gesellige Beisammensein

das nunmehr folgte, ließ die Stunden wie im Fluge verrinnen. Man saß sich an stimmungsvoll mit Tannenzweigen geschmückten langen Tafeln nieder, die den ganzen übrigen Saal beanspruchten und bis auf den letzten Platz besetzt waren. Hauptschriftleiter Kurt Fischers vielseitige Talente bewährte sich wieder in glänzender Weise. Er hatte schon den Eröffnungschor bei der akademischen Feier dirigiert. Nunmehr übernahm er völlig das Kommando. Das einfache, aber sehr schmackhafte Abendessen, das die Geschäftsleitung servieren ließ, wurde durch mancherlei gewürzt. Die Kapelle Mohr konzertierte mit bekannter Bravour, Kammersänger Boissin spendete mehrere gediegene Baritonsolis und sang später köstliche Sächelchen zur Laute, die Gebr. Buck lösten in Gemeinschaft mit Herrn Bastian wahre Heiterkeitsstürme aus und Schauspieler Linn vom Nationaltheater zauberte in ganz erstaunlicher Weise.

Bekanntgabe von Glückwunschtelegrammen

Herr Fischer gab im Verlaufe der Unterhaltung folgende Telegramme bekannt:

In höchster Anerkennung der 40jährigen und 25jährigen treugeleisteten Mitarbeit sende ich den Jubilaren mit meinen Grüßen die besten Wünsche für weiteres harmonisches Zusammenwirken.

Dr. Wolfgang Huck, Berlin.

Zum sechsfachen Jubiläum senden wir Firma und Jubilaren herzliche Glückwünsche. Möchte sich auch in Zukunft das Zeichen so guter Zusammenarbeit recht häufig wiederholen.

Buchdruckerverein, Berlin.

Den Arbeitsjubilaren der Buchdruckerei Dr. Haas entbietet herzlichste Glückwünsche

Deutscher Buchdruckerverband,
Kreisvorstand IV, Stuttgart.

Hauptschriftleiter Kurt Fischer hielt gewissermaßen als Abschluß des offiziellen Teils eine feinsinnige Rede, die eine interessante Parallele zwischen den Buchdruckerjubiläen in alter Zeit und heute zog und mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die Jubilare und die Firma schloß. Direktor Heyme gab seiner Freude über die Leistungen des Männerchors Ausdruck, der sich im Verlaufe des Abends noch zweimal unter Herrn Fischers schwungvoller Direktion hören ließ. Nicht minder anerkennend sprach er sich über die beiden Tischlieder aus, die durch ihren Humor — der Druckfehlerteufel wurde recht heftig in die Ohren gezwickt — schallende Heiterkeit hervorriefen. Er machte weiter die Andeutung, daß man sich nicht zum letztenmale zusammengefunden habe, gab aber gleichzeitig zu erwägen, ob man nicht diesen provisorisch gebildeten Männerchor zu einer dauernden Einrichtung ausbauen könne. Der Ausblick in die Zukunft, den er an diesen Vorschlag knüpfte, weckte stürmischen Widerhall. Direktor Heyme schloß mit einem Hoch auf Herrn Fischer. Man schied um Mitternacht in dem Bewußtsein, ein unendlich schönes Fest verlebt zu haben.

Sch.

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen goldenen Sonntag

Der gestrige vierte Adventssonntag hat mit seinem Tau- und Nebelwetter viele Hoffnungen und ebensoviele Erwartungen und Wünsche zu nichte gemacht. Leider sind wir diesmal nicht in einer so glücklichen Lage wie vor 25 Jahren, wo wir, wie schon in der Wochenchronik gemeldet, von einem ungeheuren Fremdenzustrom berichten konnten. Der Regen, der fast den ganzen Tag bis in die Abendstunden anhielt, hat das Gros der Landbewohner davon abgehalten, am goldenen Sonntag ihre traditionellen Weihnachtseinkäufe in der Stadt zu machen. Der letzte silberne Sonntag, bei dem das Wetter auch außerordentlich günstig war, hatte allerdings große Scharen von Kauflustigen nach der Stadt und den Geschäftsleuten gute Einnahmen gebracht. Vom goldenen Sonntag, wie man den letzten Sonntag vor dem Weihnachtsfeste nennt, läßt sich gerade das Gegenteil feststellen. Er brachte den hiesigen Geschäftsleuten, die in der Regel an diesem Tage die besten Geschäfte machen, eine bittere Enttäuschung. Wohl herrschte ein ziemlich lebhafter Verkehr in der Stadt, aber die Leute beschränkten sich in der Hauptsache auf die Besichtigung der Auslagen der Ladengeschäfte. Aber nicht allein die Geschäftsleute erlebten eine Enttäuschung, sondern auch alle Wander- und Sportfreunde, denn mit dem Rodeln und Skilaufen war es Essig.

Der Weihnachtsmarkt auf dem Zeughausplatz war schwach besucht. Durchweg alle Verkäufer einschließlich der Stände der Zuckerwaren klagten über sehr schlechten Geschäftsgang.

Die Hauptverkehrsstraßen der Stadt waren den Umständen gemäß und bei Berücksichtigung des über Nacht eingetretenen Temperaturwechsels einigermaßen gut passierbar. Sehr schlecht sah es dagegen in den Nebenstraßen und namentlich in den Außenbezirken aus, wo ziemlich Glatteis auf den Straßen war. In den Abendstunden des Samstags herrschte noch eine Kälte von 1 Grad. Nach Mitternacht setzte aber ein starker Südwestwind ein, der Wärme und am Sonntag morgen 7 Uhr Regen brachte. Dabei erreichte das Barometer einen so außerordentlichen Tiefstand, daß mit der gegenwärtigen ungesunden Witterung wohl noch einige Tage zu rechnen ist. Während des gestrigen Tages wurde an der Beseitigung der schmutziggrauen Schneemassen recht intensiv gearbeitet, um die Wege einigermaßen passierbar zu machen. Die Arbeit war aber nicht ganz zu bewältigen. Zum Spazierengehen war es daher kein Wetter und wer nicht Verpflichtungen hatte, blieb am liebsten zu Hause zwischen seinen vier Wänden.

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Weihnachtsfestes. Die Weihnachtsbescheerung im Niebelungensaal, bei der zu 1300 Kriegerwaisen unter 14 Jahren das Christkindlein kam, hatte einen Massenbesuch aufzuweisen. Einen Massenbesuch wies auch das Ligaspiel auf dem Sportplatz bei den Brauereien auf, dem trotz des Regenwetters tausende und abertausende von Zuschauern bewohnten.

ch.

* **Eröffnung der Sammlungen für Natur- und Völkerkunde.** Der Eröffnung der im Erdgeschoß des Zeughauses untergebrachten hochinteressanten Sammlungen für Natur- und Völkerkunde, die am gestrigen Sonntag großen Zuspruch fanden, ging am Samstag nachmittag ein Festakt in der Turnhalle der Kurfürst-Friedrich-Schule in Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden voraus. Oberbürgermeister Dr. Kutzer, der viel zur Entstehung des Museums beigetragen hat, hielt die Weihrede, während Museumsdirektor Prof. Föhner sich über die Vorgeschichte dieser hervorragenden Kulturtat, den hohen Wert der Marchschen Sammlung und den Inhalt des Museums verbreitete. Museumsdirektor Geheimrat Weule-Leipzig überbrachte die Glückwünsche des Verbandes deutscher Völkermuseen, Direktor Gscheidlen die der hiesigen höheren Lehranstalten, während Prof. Rumpf im Namen der Handelshochschule sprach. An den Festakt, über den wir noch ausführlicher im Abendblatt berichten, schloß sich ein Rundgang durch das Museum.

* **Silberne Hochzeit.** Am 22. Dezember 1925 feiert Schuhmachermeister Nikolaus Thoma, Käfertalerstr. 83, und dessen Ehefrau Elise geb. Henning das Fest der silbernen Hochzeit.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Skisportliche Fortbildungspflicht

Neue Wege im Skisport

Die Tatsache, daß die Ausbreitung des Skisportes sich in rascherer Progression bewegt hat, als der Stand der Technik des Skilaufes in den Jahren nach dem Kriege, erscheint ohne weiteres verständlich. Die große Masse, in die der Skilauf gedrungen ist, war in die Tiefe, die die Technik verlangt, schwerer zu bearbeiten. Folgeerscheinungen sind, daß die Technik des Skilaufens nur einen Teilstrich in der Skala der Höhe erreicht hat, die erreichbar wäre. Nicht zuletzt durch einen Fehler sportlicher Organisationen, die in einer gewissen Ueberspannung des Begriffes Skisport vergaßen, den Skilauf zu pflegen, der doch immer der großen Menge eigen sein wird. Der Leistungsmann im Skilauf, der Teilnehmer an Wettkämpfen ist doch heute noch auf einen geringeren Bruchteil zurückgegangen, als schon früher. Anders ausgedrückt: in dem Skisport der letzten Jahre ist der Geländelauf, die Skitouristik in diesem zu kurz gekommen.

Den Fehler erkennen, heißt ihn halb gut machen. So sind Deutscher Skiverband wie seine Landesverbände heute schleunigst, kann man sagen, zum Geländelauf als Wettbewerb in den großen Konkurrenzen zurückgekehrt. Den gleichen Weg ist man hinsichtlich des Damenlaufes gegangen, den man in einem Uebereifer kassiert hatte. Nicht ohne Protest allerdings. Es werden in diesem Winter Geländelauf wie Damenlauf wieder in den amtlichen Rennen erscheinen.

Man ging weiter noch. Der Deutsche Skiverband, in der Erkenntnis, daß Technik vonnöten sei, daß möglichst gleichmäßige Lehrmethoden erwünscht schienen, hat einen besonderen Lehrgang für die Verbandslehrwarte seiner Landesverbände und andere befähigte, bereits geprüfte Lehrkräfte im Skilauf vorgesehen, der dieses Jahr erstmalig in den Tagen vor Weihnachten in St. Anton am Arlberg stattfinden wird.

Liegt in diesem Lehrgang schon eine gewisse Verpflichtung, so ist der Ski-Club Schwarzwald als Unterverband des Deutschen Skiverbandes noch einen Schritt weiter gegangen. Er hat für die in seinem Gebiet vorhandenen geprüften Amateurskilehrer eine förmliche Lehrpflicht beschlossen, in der Form, daß diese geprüften Lehrkräfte sich verpflichten, im Laufe jedes Winters mindestens einen Skilehrkurs im Auftrag des Ski-Club Schwarzwald oder seiner Untergruppe abzuhalten. Die Not war es, die zu diesem Schritt veranlaßte, weil in den Listen des Deutschen Skiverbandes so mancher als Lehrer nur figuriert, sich mit dem Abzeichen schmückt und im übrigen Götz von Berlichingen zitiert. Dieser Zustand prägt sich umso unangenehmer und für die Fortbildung des allgemeinen Standes der Skitechnik umso nachteiliger aus, als durch den Deutschen Skiverband die Zahl der zur Ernennung zugelassenen Skilehrer für die einzelnen Landesverbände dahin kontingentiert sind, daß auf je hundert Verbandsmitglieder ein Skilehrer entfallen soll. Es müßte, vor allem den Skiabteilungen in den großen Städten zuliebe, von diesem schematischen Modus unbedingt abgegangen werden.

Die Fortbildungspflicht im Skilauf, der Trieb dazu sollte aber auch unabhängig von den Bemühungen der Skiorganisationen von jedem einzelnen Skiläufer schon um seiner selbst willen wahrgenommen werden. Nur durch einen gewissen Ausbildungsstand werden ihm ja die Wunder des Schneeschuhs erst offenbart. Man wird ihm immer zurufen: hinein in die zahlreichen Skikurse der Vereine, die viel Gelegenheiten bieten und die nicht zuletzt in ihrer Ausdehnung über das Mittelgebirge hinaus in alpine Gebiete Ursache waren und sind, wenn in manchen Gebieten ein schöner Stand der Technik erreicht ist. Und kann der Läufer das nicht, so finde er sich in einen kleinen Gesellschaften, seine Unternehmungslust, gehe aus dem gewohnten Gelände hinaus allmählich in schwerere Bedingungen über, wechsle vom Mittelgebirge ins Hochgebirge, gehe von den Voralpen in die Hochalpen Oesterreichs und der Schweiz, fasse einmal die Wonnen des Skilaufes, wenn sein Ausgangspunkt eine Hochstation bildet, wie sie die Tiroler Alpen, der Arlberg, die Ostschweiz, die Gotthardgruppe, das Berner Oberland usw. bieten, die außerdem den Vorteil haben, so ungemein leicht mit den Bahnen erreichbar zu sein. Der Skiläufer muß aus seinen 700—1000 Meter Meereshöhe der Mittelgebirge hinaus auch seine technischen Ziele auch höher stecken. Die Skigebiete, wie sie die Alpen bieten, zu besuchen, fällt in den Bereich der skisportlichen Fortbildungspflicht.

W. Romberg,
Zweiter Vorsitzender und Verbands-Lehrwart im Ski-Club Schwarzwald.

Auf zum Wintersport in den deutschen Bergen

Die wichtigsten Bob- und Rodeltermine

Der Winter hat, früher als sonst in Deutschland üblich, mit Nachdruck eingesetzt. Schnee ist bereits in Fülle gefallen und anhaltende Kälte sorgt bislang dafür, daß der Schnee nicht wegtaut. Aus allen deutschen Gebirgen, aus dem Schwarzwald wie aus Oberbayern, aus den Bergen Schlesiens ebenso wie aus dem Harz und aus Thüringen, lauteten die letzten Wetterberichte: Sportmöglichkeiten ausgezeichnet!

Auf die Wintersportler wartet ein ganz besonders reiches Programm an ernsten Wettkämpfen und heiteren Sportfesten aller Art. Nicht wenige Plätze haben sich neue Bahnen für Rodel oder Bob bauen lassen, so daß unsere namhaften deutschen Wintersportplätze jetzt ausländischen Plätzen durchaus ebenbürtig sind. — Nachstehend geben wir die wichtigsten Bob- und Rodeltermine:

Schwarzwald: In Triberg am 15.—20. Januar Bobrennen auf der Sterenberg-Bobbahn (Kunstbahn) im Zweier- und Fünferbob, im Bob für Süddeutschland, Fünferbobrennen um den Benningen-Ulmer-Preis, um den Preis der Stadt Triberg, den silbernen Pokal von Triberg, usw.; am 23.—26. Januar Bobrennen im Rahmen der Deutschen Winterkampfspiele, und Anfang bis Mitte Februar Bobrennen des Bobsleigh-Club Schwarzwald; am 3. Januar Rodelrennen auf der Hofwaldrodelbahn (Kunstbahn). — In Titisee am 30. und 31. Januar Deutsche Rodelmeisterschaft auf der Kunstbahn. — In St. Blasien am 17. Januar Rodel- und Eisfest.

Oberbayern: In Garmisch-Partenkirchen — Zeit steht noch nicht fest — Süddeutsche Meisterschaft im Zweierbob. Im Januar und Februar fast wöchentlich Bobrennen.

Thüringen: In Oberhof am 31. Dezember Bobrennen um den Sylvesterpreis; am 1. bis 6. Januar Zweierbobrennen um die Meisterschaft von Thüringen; Fünferbobrennen um den Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes (3. Januar); am 17. Januar Bobrennen um den Stiftungspreis. — In Friedrichroda am 6. Januar Fünferbobrennen um die Meisterschaft von Thüringen; vom 7 bis 14. Februar Bob-Derby und Fünferbobrennen um den Stiftungspreis.

Harz. In Schierke soll in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr durch den Sport- und Bobsleigh-Club Schierke die Plakette des Deutschen Bob-Verbandes ausgetragen werden; im Januar und Februar Klubrennen, Bobrennen um den Goldpokal des Klubs, Klubmeisterschaft im Zweier- und Fünferbob und Bob-Gymkhana. — In Altenau am 27. Dezember Werberodeln. — In Bad Harzburg am 3. Januar Nordwestdeutsche Bezirksrodelmeisterschaft auf der Kunstbahn.

Schlesien. In Schreiberhau am 26. Dezember Eröffnung der neuen Bobbahn; am 9. und 10. Februar Fünfer- und Zweierbobrennen auf der neuen Bahn; am 17. Januar Deutsche Rodelmeisterschaft auf der Naturbahn (zum erstenmal nach der verschärften deutschen Rodelordnung). — In Krummhübel am 7. Februar Beginn der Schlesischen Bobwoche. Deutsche Fünferbobmeisterschaft; am 10. Januar Bezirksrodelmeisterschaft des Gaues Schlesien für Naturbahnen (Prinz Heinrichbahn). — In Flinsberg am 4. Februar Deutsche Zweierbobmeisterschaft; am 3. Januar Bezirksrodelmeisterschaft des Gaues Schlesien für Kunstbahnen; am 23. und 24. Januar Rodelmeisterschaft des Riesengebirgsturngaues der DT. — In Reinerz am 21. Februar Rodelrennen um die Meisterschaft von Reinerz.

Sauerland. In Winterberg am 13. Dezember Zweier- und Fünferbob-Eröffnungsrennen; am 31. Dezember und 1. Januar Sylvester- und Neujahrs-Bobrennen; am 3. Januar Zweierbobrennen um den Wupperbecher; am 10. Januar Clubmeisterschaft im Zweier- und Fünferbob des Sauerländischen Bob- und Auto-Club E. V.; am 11. Januar Zweierbobrennen um den Westfalenbecher; am 12. und 13. Januar Zweier- und Fünferbob-Gaumeisterschaft von Rheinland, Hessen und Westfalen.

Die wichtigsten Ski-Veranstaltungen im Winter 1925/26

Der kommende Winter wird, falls er die Erwartungen aller Wintersportler hinsichtlich Schnee und Kälte erfüllt, ein großes und tüchtiges Programm an Wintersport-Veranstaltungen in den deutschen Gebirgen bringen. In Oberbayern wie im Schwarzwald, im Harz und in Thüringen, nicht zuletzt im Riesen- und Isergebirge werden die Wintersporttreibenden mannigfache Gelegenheit finden, ihre Künste in Wettkämpfen vor aller Augen zu entfalten. Wir teilen hier zunächst die hauptsächlichsten Skiveranstaltungen, soweit sie bis jetzt feststehen, mit — dabei müssen leider die kleineren Wettkämpfe des Raummangels wegen ungenannt bleiben:

Schwarzwald. In Triberg am 9. Januar 1926 Großer Dauerlauf des Landesverbandes Ski-Club Schwarzwald über 30 km; 10. Januar Gauwettläufe des Gaues Hoher Schwarzwald im Ski-Club Schwarzwald (turnusgemäß in Schönwald). Anfang bis Mitte Februar Skiwettläufe des Wintersportvereins Triberg. In Feldberg am ersten Sonntag im Februar Verbandsmeisterschaft auf dem Feldberg.

Oberbayern. In Garmisch-Partenkirchen am 28., 30. und 31. Januar 1926 Skikjöringrennen, am 12. bis 14. Februar 1926 Deutsche Meisterschaften 1926 und zwar am 12. Februar Großer Langlauf 16—18 km; 13. Februar Staffelmeisterschaftslauf 40 km; Damenlauf und 14. Februar Großer Sprunglauf an der Kochelbergschanze. In Egern-Rottach am Tegernsee am 16. und 17. Februar Bayerische Skimeisterschaft. In Berchtesgaden am 31. Januar Bayerischer Verbandsstaffellauf.

Harz. In St. Andreasberg am 16. und 17. Februar Großer Ski-Verbandswettlauf. In Braunlage am 7. Februar Jugend-Skitag. In Altenau am 21. Februar Staffellauf am Buchberg.

Thüringen. In Oberhof am 27. Dezember Großes Sprungrennen des Wintersport-Verbandes Oberhof, am 31. Dezember bis 1. Januar Thüringischer Rennsteiglauf und internationales Springen, am 17 Januar Großer Langlauf rund um den Donnershauk, 28 km; am 23. bis 24. Januar Sprung- und Langlauf um die Meisterschaft von Thüringen. In Friedrichroda am 20. Jan. Skikjöringrennen Büchig—Lange Wiese—Reinhardsbrunnen, am 7. Februar Skilanglauf über 20 km „Rund um den Schorn", Großer Wanderpreis.

Schlesien. In Landeck am 24. Januar Schlesische Skimeisterschaft. In Schreiberhau am 14. März Klassischer 50 km-Langlauf des D.S.V. In Reinerz am 7. Februar Gaustaffellauf. In Liebau (Riesengebirge) am 17. Januar Gaumeisterschaft, und in Langenbielau am 13. und 14. Februar Jugend-Skitag.

*

* **Was kostet ein Bobsleighschlitten?** Angesichts der in diesem Winter für den Schwarzwald zur Austragung der Winterkampfspiele (Triberg 3.—26. Jan.) tritt die Frage in den Vordergrund des allgemeinen Interesses: was ist ein Bobsleigh und was kostet so ein mehrere Zentner schweres Sportfahrzeug? Daß der Bobsleigh, abgekürzt Bob genannt, ein Mannschaftsschlitten für zwei im kleinen Format, für vier bis sechs Personen im großen Format ist, ist im allgemeinen bekannt. Auch, daß seine Benützung eine nicht ganz ungefährliche Sportart ist, die an Führer, Bremser und Mitfahrer allerlei Anforderungen stellt. Ueber die Werte, die in solchen Schlitten stecken, kursieren aber die sonderbarsten Meinungen, teils genährt durch publizistische „Sport"betrachtungen von Auchfachleuten, die Lenkrodel mit Bobsleigh verwechseln. So kommt dann die Mär zustande, daß so ein Fahrzeug garnicht sonderlich teuer und für 40 Mark schon zu haben sei. In Wirklichkeit liegen die Dinge wesentlich anders und werden verständlich, wenn man beachtet, daß so ein Bob auch die Bezeichnung Maschine führt. Das ist natürlich kein Lenkrodel. Die Preise für einen Zweierbob stellen sich rund auf 600 Mark, wozu noch für besondere Wünsche Zuschläge kommen. Für einen Fünferbob muß man 1000—1100 Mark rechnen, dazu ebenfalls noch evtl. Zuschläge. Man sieht, so ganz billig ist der Bobsport nicht, zumal man bei Unfällen auch Beschädigungen des Fahrzeugs in Rechnung stellen muß.

*

Eishockey

S.C. Charlottenburg — Wiener Eislaufverein (Samstag) (0:17).
Berliner Schlittschuhklub — Wiener Eislaufverein (Sonntag) (3:4).
Nürnberger Tennis- u. Hockeyklub — Münchener Eislaufverein 0:1.

Die Ligaspiele in Süddeutschland

Die gestrigen Spiele hatten alle sehr unter den Witterungsverhältnissen zu leiden. Im Mainbezirk mußten sämtliche Spiele abgesagt werden, im Bezirk Rheinhessen-Saar wurden zwei Spiele abgebrochen und eins fiel ganz aus. Nur die Bezirke Württemberg-Baden und Bayern konnten alle Spiele regulär austragen. Im Bezirk Württemberg-Baden ist der Karlsruher Fußballverein jetzt schon Meister, er kann von keinem Verein mehr eingeholt werden. In Bayern sind die Aussichten des deutschen Meisters, des 1. F.C. Nürnberg durch das unentschiedene Spiel zwischen Bayern und 1860 München wieder gestiegen.

Im Rheinbezirk konnte nur das wichtigste Spiel V.f.R. gegen Phönix Ludwigshafen ausgetragen werden, die beiden anderen Spiele Waldhof-Neckarau und 03 Ludwigshafen gegen 08 Mannheim mußten ausfallen. V.f.R. hat durch seinen 1:0 Sieg über Phönix jetzt wieder die besten Aussichten auf die Meisterschaft. Die Mannschaft, die sich am Anfang nicht recht zusammenfinden konnte, ist jetzt wieder zu alter Form aufgelaufen. Bei Erringung der Meisterschaft dürfte sie sicher auch dieses Jahr wieder den Rheinbezirk in den Kämpfen um die süddeutsche würdig vertreten.

Verein für Rasenspiele Mannheim — Phönix Ludwigshafen 1:0 (0:0)

Trotz der schlechten Boden- und Witterungsverhältnisse waren etwa 4000 Zuschauer zu dieser wichtigen Meisterschaftsentscheidung auf den V.f.R.-Platz gekommen. Die Bodenverhältnisse waren denkbar schlechtesten, so daß ein einwandfreies Ergebnis von vornherein ausgeschlossen war. Aber der Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach) erklärte den Platz für bespielbar und so mußten die Mannschaften den Kampf aufnehmen und ihr Geschick dem Zufall überlassen. V.f.R. gewann das Spiel und zwar nach den gestern gezeigten Leistungen verdient. Ausgezeichnet fand sich der Mittelläufer Deschner zurecht, ihm vor allem ist der Gewinn des Spieles zuzuschreiben. Neben ihm ist der brillanten Abwehr des Verteidigungstrios, in dem wiederum Fischer überragend war, der Erfolg zu danken. Im Sturme war Herberger die Triebfeder, der Linksaußen Zimm fiel stark ab. Phönix Ludwigshafen war im Gesamten nicht viel schlechter als der süddeutsche Meister, doch konnte Schwab der Mittelläufer, seinen Gegenüber nicht erreichen. Prächtige Abwehr zeigte Bauer 1 im Tore und seine beiden Vorderleute Ebert und Bauer 2. Auch Maier in der Läuferreihe kämpfte aufopfernd. Der Sturm ließ nach dem Tore des V.f.R. nach und zeigte erst wieder in der letzten Minute einen energischen Offensivgeist.

In der ersten Halbzeit war V.f.R. etwas mehr im Angriffe, doch boten sich beide Parteien Torgelegenheiten. Halbzeit 0:0.

Nach Wiederbeginn suchte Phönix mit Energie eine Entscheidung herbeizuführen, doch die V.f.R.-Verteidigung ließ sich nicht schlagen. In der 63. Minute erzielte Fleischer im Gedränge nach Flanke Zimms, das einzige Tor. Phönix ließ dann nach, um in den letzten Minuten vergeblich zu dominieren. Es gelang den Rasenspielern den 1:0 Sieg zu halten. Der Schiedsrichter leitete ausgezeichnet. Ecken 4:4. S.

Das Wichtigste vom Sonntagssport

Beginn der Wintersportkämpfe.

*

Die Ligaspiele in Süddeutschland: Viele Spiele fallen wegen des schlechten Wetters aus. Im Rheinbezirk fand nur ein Spiel V.f.R. gegen Phönix Ludwigshafen (1:0) statt.

*

Ringkampf Europameisterschaften in Mailand. Glänzende Erfolge der deutschen Ringer.

*

Badisch-württembergische Boxmeisterschaften in Mannheim.

Tabellen-Stand:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte	Tore
V. f. R. Mannheim	12	7	3	2	17	29:17
Phönix Ludwigshafen	13	8	1	4	17	26:22
V. f. L. Neckarau	12	7	1	4	15	30:8
S. V. Waldhof	12	7	0	5	14	31:25
1903 Ludwigshafen	11	4	1	6	9	23:6
1908 Mannheim	12	3	3	6	9	19:37
S. V. 1898 Darmstadt	13	4	1	8	9	18:5
F. C. Pirmasens	13	3	2	8	8	21:36

Pokalspiele

Verein für Turn- u. Rasensport Feudenheim — Germania Friedrichsfeld 6:3 (5:1)

Im Pokalspiele trafen sich gestern Friedrichsfeld und Feudenheim. Die Mannschaften hatten sich, trotzdem beide dem Neckarkreise angehören, noch nicht getroffen, so daß das Ergebnis einen interessanten Schluß auf die Meisterschaftsspiele zuläßt.

Gleich in den ersten Minuten kann Feudenheim durch Bingener den ersten Treffer erzielen. Darnach ist die Platzmannschaft im Vorteil, um in der 10. Minute ebenfalls durch Bingener zum zweiten Male erfolgreich zu sein. Bei einem Vorstoße kann Wind einen Ball placiert einsenden. 3:0. Nun erst vervollständigt Bühler die Mannschaft. Friedrichsfeld geht nun energisch vor und kann durch Halbrechts ein Tor aufholen. Bis zur Pause stellt Bühler durch zwei schöne Tore das Resultat auf 5:1.

Nach Wiederanspiel drängen die Gäste Feudenheim in ihre Hälfte zurück und holen durch Halblinks ein weiteres Tor auf. Bingener kann noch den 6. Erfolg erringen, dann flaut die Kampfkraft der Feudenheimer merklich ab, während Friedrichsfeld noch 1 Tor erringen konnte, damit das Endergebnis 6:3 für Feudenheim feststellend. Der Schiedsrichter amtierte gut. M. S.

Sportklub 1904 Ludwigshafen — Fußballgesellschaft Kirchheim 7:3 (5:1)

Unter ungünstigen Bodenverhältnissen und wenig Zuschauern absolvierte 04 sein 2. Pokalspiel, das 04 infolge technischer Ueberlegenheit wiederum siegreich gestalten konnte. Kirchheim konnte die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen, besonders in Bezug auf sportlichen Anstand muß die Mannschaft noch vieles lernen, um ihren Kreis würdig zu vertreten. 04 spielte den von ihr gewohnten Fußball und lag bereits in der 10. Minute mit 2:0 in Führung. Durch ein Mißverständnis der Verteidigung von 04 erzielte Kirchheim in der 15. Minute sein erstes Tor. Weiterhin war die Platzmannschaft überlegen und konnte bis zur Pause noch 3mal erfolgreich sein. Halbzeit 5:1 für 1904.

Nach Wiederanspiel versuchte Kirchheim das Ergebnis zu verbessern und konnte 2 weitere Tore aufholen. 5:3 in der 20. Minute. 04 ist sich nun des Ernstes der Lage bewußt, geht zu forschen Angriffen über und ist bis zum Schlusse noch 2mal erfolgreich. Mit dem Schlußpfiff endete ein Spiel, in dem 04 spielerisch tonangebend war, während Kirchheim im Reklamieren dominierte, was zur Folge hatte, daß 2 Spieler des Feldes verwiesen wurden. Die Leistungen des Schiedsrichters waren einwandfrei. W.

Olympia Lampertheim — Fv. Neckarhausen 5:4 (3:2)

Der Liganeuling des Odenwaldkreises konnte nach torreichem Spiele den Kreispokalmeister des Neckarkreises aus dem Pokalwettbewerb verdrängen.

Schon zu Anfang ist Lampertheim überlegen und kann nach schöner Vorlage des Mittelstürmers durch Halblinks sein 1. Tor erzielen. Kaum 5 Minuten später gelingt Neckarhausen der Ausgleich. Das zweite Tor Neckarhausens resultiert aus einem Strafstoß des Mittelläufers, der Ball gleitet dem Torwart über die Hand hinweg ins Tor. Auch Lampertheim vermag nun auszugleichen und kann noch vor der Pause durch einen 3. Treffer in Führung gehen. 3:2.

Nach der Halbzeit ist das Spiel vorerst ausgeglichen. Nach 15 Minuten kann Neckarhausen die Partie wiederum remis stellen. Nun erzielt Neckarhausen und Lampertheim nochmals je ein Tor, dem 7 Minuten vor Schluß der Führungstreffer Olympias folgt. Endergebnis 5:4 für Lampertheim. Der Schiedsrichter (Herr Rupp, Vorwärts Mannheim) leitete das Spiel in überzeugend einwandfreier Weise. —n—

V. f. B. Heidelberg — F.G. 1914 Oppau 1:1

Heidelberg spielte ohne den Verteidiger Dr. Watermann und den Torwart Kalchtaler, der aber durch Haibel aus der zweiten Mannschaft gut ersetzt war. Im Sturme wirkte K. Müller (sonst Verteidiger) mit. Oppau trat mit einer körperlich gleichmäßigen Elf auf den Platz und dürfte der linke Sturmflügel zusammen mit dem linken Läufer der beste Mannschaftsteil der Pfälzer sein.

Schon vom Anspiel weg brachte eine weite Vorlage Oppaus den Ball vors Heidelberger Tor, wo er im Schlamm liegen blieb. Bei den Versuchen, den Ball an sich zu bringen, war Oppau glücklicher und der Halblinke konnte das Leder zum führenden Tore eindrücken. 1:0 für Oppau. Nach diesem Mißerfolge wurde die einheimische Mannschaft stark offensiv und der Erfolg blieb auch nicht aus. Durch den Halblinken Frey kam Heidelberg zum ausgleichenden Treffer. Bei diesem Stande brach der korrekt leitende Schiedsrichter Flügel (Rehhütte) infolge der schlechten Bodenverhältnisse das Spiel ab. H.

Spielvereinigg. Plankstadt — Spielvgg. Mundenheim 2:3 (1:2)

Zwei führende Mannschaften des Neckar- und Vorderpfalzkreises trafen sich gestern im Pokalspiele in Plankstadt. Auch in diesem Spiele waren die Bodenverhältnisse derart schlecht, daß von einem regulären Spielergebnisse nicht gesprochen werden kann.

Plankstadt erzielte durch seinen Mittelstürmer F. Kolb das erste Tor. Doch erzwang Mundenheim durch seinen Halbrechten bald danach den Ausgleich 1:1. Noch vor dem Wechsel gelang es den Pfälzern durch einen Strafstoß, den der Mittelläufer bereits verwandelte, den Führungstreffer zu erzielen. Halbzeit 2:1 für Mundenheim.

MARCHIVUM

Nach Wiederbeginn drängt die Platzmannschaft energisch; es dauert auch nicht lange, bis durch Halblinks das ausgleichende Tor fällt. 2:2. Durch freiwilliges Ausscheiden von Rosenberger und des Läufers Kolb (aus Gesundheitsrücksichten) wird Plankstadt zahlenmäßig geschwächt. Mundenheim ist in der Folge stark überlegen und kommt auch durch den Halbrechten zum 3. und siegbringenden Treffer. Damit mußte Plankstadt sich aus dem Pokalwettbewerbe verdrängen lassen. Der Schiedsrichter Hacker (VfL. Neckarau) leitete zufriedenstellend, hätte den Kampf aber bei den erwähnten Bodenverhältnissen nicht zu Ende führen sollen, zumal auch der Besuch äußerst schwach war. H.

V. f. R. Bürstadt — Phönix Mannheim 3:4 (3:2)

Einen harten Kampf hatte der kommende Neckarkreismeister im Pokalspiele in Bürstadt zu bestehen. Natürlich ließen die Bodenverhältnisse keinen einwandfreien Maßstab der Spielstärke zu. Beide Elf hatten je einen Ersatzmann zur Stelle und waren sich im gesamten ebenbürtig. Bürstadt griff gleich nach Beginn energisch an und schon in der 10. Minute schoß Halbrechts das Führungstor. Durch zwei Eckbälle, die verwandelt wurden, erzielte V. f. R. das 2. und 3. Tor, so daß bereits nach einer Stunde Spielzeit die Mannheimer 3:0 geschlagen waren! Doch mit seltener Hingabe kämpfte Phönix weiter und brachte es fertig, bis zur Halbzeit durch Schemel und Wübler 2 Tore aufzuholen.

Nach der Pause wechselten die Angriffe zunächst ab, doch als nach weiteren 20 Minuten Englert die Partie auf 3:3 gestellt hatte, schien Bürstadts Niederlage nicht mehr aufzuhalten. Wohl kämpfte Bürstadt eifrig weiter, doch das technische Können der Mannheimer konnte die Platzmannschaft nicht erreichen. Fünf Minuten vor Schluß brachte ein Schuß Englerts den Gästen das Siegestor.

Die Leistung der Mannheimer ist bei den gegebenen Verhältnissen hoch anzuerkennen; die Mannschaft konnte sich anfänglich mit ihrem Kombinationsspiel nicht durchsetzen, paßte sich aber noch rechtzeitig den Verhältnissen an. Bürstadt spielte eifrig und schnell und deshalb erfolgreich, ohne auf die Dauer dem Gegner Widerstand bieten zu können. Der Schiedsrichter, Herr Morcinetz (V. f. R. Friesenheim), leitete das Spiel gut. S.

Weitere Ergebnisse der Sonntagsspiele

Süddeutschland

Rheinbezirk

V. f. R. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 1:0; V. f. L. Neckarau — Sp. Waldhof (nicht stattgefunden wegen unbespielbarem Boden); 1903 Ludwigshafen — 1908 Mannheim (nicht stattgefunden wegen unbespielbarem Boden).

Kreisliga (Pokalspiele)

V. f. R. Bürstadt — Phönix Mannheim 3:4; V. f. B. Heidelberg — 1914 Oppau 1:1 (abgebrochen); Fv. Speyer — Viktoria Neuhofen 3:2; Phönix Kaiserslautern — Pfalz Ludwigshafen 2:2 (abgebrochen); Fv. Frankenthal — Arminia Rheingönheim (ausgefallen); 1904 Ludwigshafen — F.G. Kirchheim 7:3; V. f. T. u. R. Feudenheim — Germania Friedrichsfeld 6:3; Spg. Plankstadt — Spg. Mundenheim 2:3; Union Ludwigshafen — Spv. Arheilgen 4:2; Olympia Lampertheim — Viktoria Neckarhausen 5:4; Viktoria Herxheim — Spg. 1907 Mannheim (ausgefallen).

Bezirk Bayern

München 1860 — Bayern München 3:3; Schwaben Augsburg — Wacker München 1:3; Sp.Vg. Fürth — ASV. Nürnberg 4:2.

Bezirk Württemberg-Baden

Stuttgarter Kickers — Stuttgarter S.C. 1:2; Freiburger F.C. — V.f.B. Stuttgart 2:0; 1. F.C. Pforzheim — Karlsruher F.V. 1:4.

Mainbezirk

(Alle Spiele wegen des schlechten Wetters ausgefallen).

Bezirk Rheinhessen-Saar

F.S.V. Mainz 05 — Borussia Neunkirchen 1:0 (abgebrochen); F.V. Saarbrücken — F.C. Idar 2:0 (abgebrochen); Wormatia Worms — S. Gmd. Höchst (ausgefallen); S.V. Wiesbaden — Sp.Vg. Griesheim 11:0.

Privatspiele

V. f. R. Heilbronn — 1. F.C. Nürnberg 3:3.

Rugby

50 Jahre Oxford — Cambridge, „das" Ereignis der Sportwelt

Im klassischen Stadion zu Twickenham sind soeben die Würfel der großen englischen Entscheidung gefallen. Zum 50. Male standen sich die Auswahlmannschaften der beiden Universitäten Oxford und Cambridge im Rugbykampfe gegenüber, in jenem jährlichen Universitätskampf, der weit mehr bedeutet als jeder große Klub-, Auswahl- oder Länderkampf. Eine viel stärkere Zugkraft als das traditionelle Achterrennen im Rudern oder gar der Fußballkampf, der diesmal unentschieden 2:2 endete, übt von jeher das Spiel mit dem eirunden Ball aus. Während beispielsweise das Fußballmatch zwischen den beiden Universitäten „nur" 10 000 Zuschauer anlockte, wälzte sich zum Rugbystadion ein Menschenstrom von 40 000 Köpfen hinaus. Auf den diesmaligen Jubiläumskampf war man natürlich nicht nur in England, sondern auch in allen anderen Ländern äußerst gespannt, wenn man auch allgemein der Cambridge-Mannschaft mehr Chancen eingeräumt hatte und so auf deren Sieg vorbereitet war. Und dennoch, daß der 50. Wettstreit um die höchste Ehre eines englischen Sportsmannes einen derart hohen Punktunterschied ergeben würde, hätte niemand gedacht: Cambridge siegte bekanntlich mit 33:3 Punkten, das sind sechs unerhöhte Versuche und drei Treffer gegen einen unerhöhten Versuch der Oxforder Studenten. Nur eine von den bisherigen 49 Begegnungen brachte ein höheres Resultat, nämlich 35:3 Punkten, als Oxford Cambridge besiegte. Von den 50 Wettspielen hat übrigens Oxford 23 und Cambridge 18 gewonnen, 9 blieben unentschieden.

Kein Ereignis irgend eines Sportzweiges findet in England, dem Mutterlande des Sports, ein lebhafteres Echo als gerade dieser Rugbykampf. Selbst die größten englischen Tageszeitungen veröffentlichten bereits wochenlang vor „dem" Match interessante Abhandlungen über den jeweiligen Stand des Trainings und die Aussichten der Mannschaften. Ein Tag nach der Austragung waren die Spalten gefüllt mit persönlichen Details, die Titelseiten vielfach geschmückt mit prächtigen Momentaufnahmen aus dem Spiel. — Es dürfte wohl interessant sein, einmal etwas über die ernsthaften Vorbereitungen zu diesem klassischen sportlichen Wettkampf zu erfahren. Mitte Oktober treffen die Studenten gewöhnlich in Oxford und Cambridge ein, um sich in der Mehrheit dem Sport und „nebenbei" auch etwas dem Studium, der Geistesarbeit zu widmen. Schon im vorhergehenden Semester werden die Spielführer der beiden Universitätsmannschaften gewählt. Diese halten sofort Umschau, wer für die Auswahlmannschaft in Betracht kommt. Schrift- und Spielführer aller College-Mannschaften, deren es mehrere in jedem der ca. 40 Colleges beider Städte gibt, melden dem University-Captain ihre besten Spieler, die nicht selten die Kunst des Rugbyspiels in Südafrika, Australien oder Neuseeland gelernt haben, jenen Erdteilen, in denen man das beste Rugby der Welt pflegt. Hierbei erinnern wir nur an den unvergleichlichen Siegeszug der neuseeländischen All Blacks, die im vergangenen Winter gegen alle englischen Klub- und Auswahlmannschaften in 32 Treffen und französischen Klub- und Auswahlmannschaften stets siegreich blieben. Zwei Monate vor dem historischen Treffen, dem fast immer der englische König und sonstige Prominente Britanniens beiwohnen, beginnen die Probe- und Auswahlspiele. Fast jeden dritten Tag wird ein Match gespielt. Gegner sind in erster Linie die ausgezeichneten Klubmannschaften und oft auch die „England-team", die Nationalfünfzehn.

Zum Abschluß unserer Betrachtungen sei hier noch eine offene Frage vorgelegt: „Wie hoch würde der deutsche Rugbymeister gegen die Cambridge-Fünfzehn verloren haben?" S.C. Frankfurt 1880 unterlag bekanntlich dem Oxford-Greyhounds 3:32, die ihrerseits zweifellos der Oxford-Universitätsmannschaft bedeutend nachgeben müßten, und diese wiederum wurde von der Cambridge-Universität 33:3 geschlagen!

Handball

*** Die Handballverbandsspiele hatten am Sonntag ebenfalls unter den schlechten Bodenverhältnissen zu leiden.** Das Spiel V.f.R. — F.C. Phönix Mannheim wurde beim Stande 1:0 abgebrochen. Die anderen Spiele fielen aus.

Athletik

Reinfranks großer Sieg in Paris

Wie bereits der ganze Blätterwald des In- und Auslandes dieser Tage die kurze Meldung brachte, hat der Mannheimer Willi Reinfrank vom V. f. R. 86 in Paris, wo er der Einladung der Societe Athletique Montmatroise gefolgt war, einen glänzenden Erfolg errungen. Hat er doch in einer äußerst scharfen Konkurrenz der besten Gewichtheber der Welt im Leichtgewicht für Deutschlands Farben einen eindrucksvollen Sieg an sich gerissen.

Die sehr geräumige Sporthalle der S.A.M. war längst vor Beginn von Zuschauern überfüllt, die den von der ganzen Sportwelt mit Spannung erwarteten Kampf mit großem Interesse verfolgten und die einzelnen Leistungen in der den Franzosen leidenschaftlichen Art begeistert applaudierten. Besonders groß war der Jubel, als der dreifache deutsche Meister und Rekordmann Reinfrank im beidarmigen Reißen 185 Pfund und im beidarmigen Stoßen 240 Pfund zur Hochstrecke brachte. Leider wurde ihm die letzte Uebung von dem Kampfrichter der Federation Halterophile Internationale nicht gewertet, da er nicht mit beiden Füßen in einer Linie stand. Es wäre für ihn leicht gewesen, beim Halten des Gewichts, das er lange genug fixiert hatte, in diese Stellung zu gehen und nur durch den tosenden Beifall beeinflußt, dachte er nicht mehr daran, den Stellungswechsel vorzunehmen. Ein großer Nachteil für ihn war eben, daß ihm diese Regel, wie überhaupt das ganze für die Olympiade in Paris 1924 neu aufgestellte, internationale Reglement fremd waren. Das Publikum verlangte sogar unter lebhaften Protestrufen die Wertung dieser hervorragenden Leistung von Reinfrank.

Man mußte geradezu staunen über die Sympathie und Ovationen, die dem Deutschen entgegengebracht wurden. Im einarmigen Reißen hatte er 150 Pfund sauber durchgerissen, aber bedauerlicherweise unterlief ihm das Mißgeschick, mit der anderen Hand kaum eine Sekunde lang den Boden zu berühren, was die Uebung ungültig machte. Sein beidarmiges Drücken war vorbildlich, während seine Konkurrenten, die stark ins Kreuz gingen, nicht einwandfrei drückten. Nach den Wettkampfbestimmungen des Deutschen Athletiksportverbandes wären die Leistungen seiner Gegner nicht anerkannt worden.

Jaquenaud, Champion der Schweiz 1925, und Reinfrank, Meister von Deutschland 1923, 1924 und 1925, machten ihre Leistungen mit einer etwas vernachlässigten Berghantel, die teilweise ungleichmäßig war und bei der sich die Scheiben schlecht drehten. Arnout, Champion von Frankreich 1925, arbeitete dagegen mit den noch heute in Frankreich üblichen Kugelstangen. Weniger angenehm fiel das starke Rauchen der Zuschauer auf, was unserem Reinfrank, der ohnedies ein ausgesprochener Nichtraucher ist, bei Ausführung seiner Höchstleistungen erheblich zu schaffen machte. Auch darin ließen die Zuschauer ihre Sympathien für die Prachtleistungen des Deutschen erkennen, indem sie das Rauchen sofort einstellten, als sie dies gewahr wurden. Ein Rauchverbot ist dem Franzosen auch bei solchen Wettkämpfen fremd, und daß er im Kino rauchen darf, findet er für selbstverständlich.

Unter Berücksichtigung all dieser Umstände ist der glänzende Sieg des erst 22jährigen Mannheimer Reinfrank, der damit erneut sein großes Können an Kraft, Technik und Energie bewiesen hat, um so höher einzuschätzen, wenn er auch nicht alle seine Höchstleistungen erreicht hat. Was diese Glanzleistung für unsere Vaterstadt Mannheim und für unser Vaterland bedeutet, das können nicht nur die Anhänger des Sports, sondern auch die Leute ermessen, die sich der Tragweite dieses Sieges des ersten deutschen Athleten, der nach dem Kriege eine Einladung nach Frankreich erhalten hat, bewußt sind. In einer großzügigen Propaganda war mit Abbildungen der Kämpfer und in längeren Artikeln in den Pariser Zeitungen auf die Bedeutung der Begegnung hingewiesen worden. Vier Zeitungsphotographen machten vor, während und nach dem Kampfe Blitzlichtaufnahmen. Am folgenden Tage waren nicht nur ausführliche Berichte in den Pariser Zeitungen zu lesen, sondern das „L'Echo de Sports" hatte sogar schon das Bild des Siegers Reinfrank gebracht, der u. a. als der beste Leichtgewichtler der Welt angesprochen wurde. Ein Zeichen echt sportlicher Gesinnung ist auch der Ausspruch seiner beiden Gegner, die ihn als den besten bezeichneten.

Besonders erwähnt zu werden verdient die herzliche Aufnahme, die Reinfrank und dem Unterzeichneten in Paris zuteil wurde und die alle Erwartungen weit übertroffen hat. In einem an den Kampf anschließenden Bankett, auf dem man uns Deutsche ebenso herzlich gefeiert hat und Reinfranks Erfolg mit Begeisterung gedachte, wurden vom Präsidenten M. Deriaz der S.A.M. und vom ehemaligen Generalsekretär J. Duchateau der F.H.I. von aufrichtiger Freude und inniger Kameradschaft getragene Reden gehalten. So sagte u. a. Präsident Deriaz in seiner Begrüßungsansprache: „Was die Politik oft nicht vermag, nämlich das Sichwiederfinden der Völker, das würde der Sport zuwege bringen."

Zu Ehren Reinfranks veranstaltet der Verein für Körperpflege am Montag, 21. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal zum Kranz (August Hack) in der Seckenheimerstraße 56 eine Feier, wozu alle Freunde und Gönner des Sports höflichst eingeladen sind. Der Abend wird noch dadurch an Interesse gewinnen, als der Unterzeichnete über seine Reiseeindrücke und über den Kampf einen ausführlichen Bericht abgeben wird. Zur Verschönerung hat sich der Sängerkreis zur Verfügung gestellt, welcher mit einigen Gesangsvorträgen aufwarten wird. K. Crezeli.

Ringkampf-Europameisterschaften in Mailand

Am Donnerstag abend begannen in Mailand die Meisterschaften von Europa im Ringen, zu denen der Deutsche Athletiksportverband von 1891 noch in letzter Stunde eine Expedition von 10 Teilnehmern entsandt hatte. Insgesamt beteiligen sich von den 77 gemeldeten 44 Amateurringer aus Italien, Deutschland, Frankreich, Schweden, Finnland, Jugoslavien, Ungarn, Norwegen und Oesterreich. Der erste Tag brachte den deutschen Teilnehmern schöne Erfolge. Der Mittelgewichtsmeister Bräun-Kreuznach konnte den Jugoslaven Nikolic schon nach 1 Min. 23 Sek. erledigen. Im Halbschwergewicht waren beide deutsche Vertreter erfolgreich. Der deutsche Meister Böhlmann-Nürnberg besiegte den Italiener Campagnoli in 20 Minuten nach Punkten, während Rupp-Pirmasens (früher V.f.R.-Mannheim) mit dem Franzosen Vandenabeele schon nach 2 Minuten fertig wurde. Auch im Federgewicht waren die deutschen Farben zweimal siegreich, einmal durch den deutschen Meister Steinig-Dortmund, der den guten Schweden Malmberg nach Punkten besiegen konnte, das andere Mal durch Zirkel-Pirmasens, der den Italiener Pizzocaro nach 9:30 auf beide Schultern legte.

Im Bantamgewicht verlor der deutsche Meister Reiber-Nusberg gegen Magyar-Ungarn nach 9:47. Der Ungar Kereszies, der als Mitglied des Kraftsportvereins Kreuznach deutscher Meister geworden ist, erledigte den Italiener Dotti in 3:35. Georg Warth-Pirmasens unterlag gegen den Ungarn Matura in der gleichen Gewichtsklasse knapp nach Punkten. Im Schwergewicht gab es nur einen Kampf, der aber der schnellste des Abends war: der Schwede Svensson machte mit dem Franzosen Dame wenig Umstände und gewann schon nach 55 Sekunden. Die übrigen Ergebnisse: Federgewicht: Horvath-Ungarn besiegt Goldstein-Jugoslawien nach Punkten; Nemeth-Ungarn besiegt Rottenfluc-Frankreich nach Punkten. Quaglia-Italien wirft Luc-Frankreich in 8:42. Leichtgewicht: Sezto-Oesterreich besiegt Meianer-Frankreich nach Punkten, Perizel-Frankreich wirft Selmi-Italien in 3:27. Halbschwergewicht: Dr. Varga-Ungarn wirft Gastal-Italien in 2:31; Westergren-Schweden wirft Papp-Ungarn in 7:35.

Am Donnerstag war, wie die „B. Z." meldet, die erste Zusammenkunft der Delegierten zum Internationalen Ringerverbandskongreß. Italien war vertreten durch Magillo, Deutschland durch Kampmann-Kassel, Frankreich durch Berard, Schweden durch Nyberg, Ungarn durch Töllag, Holland durch Hauptmann Linden, England durch Langhurst, Finland durch Smeds, Tschechoslowakei durch Putzner, Jugoslawien durch Ruspoli, Oesterreich durch Zimmermann. Es wurde beschlossen, daß nächstes Jahr die Europameisterschaften für Amateurringer in Norwegen, und zwar höchstwahrscheinlich in Oslo, ausgetragen werden sollen, wo auch der nächste Kongreß tagen soll. Sollte Norwegen nicht imstande sein, die Meisterschaften zu veranstalten, so soll Belgien sich ihrer annehmen. Der veranstaltende Landesverband ist verpflichtet, die Kosten der Beherbergung für je sieben Mann eines jeden Landes, einschließlich Delegierten, zu übernehmen. Fortsetzung der Verhandlungen und Ausscheidungskämpfe morgen.

Die Ergebnisse der Kämpfe vom Freitag waren: Im Mittelgewicht wurde Gerietti (Italien) von Kokkinen (Finland) in 3 Min. 1 Sek. geworfen. Gehring (Ludwigshafen) konnte im Schwergewicht den Italiener Donati in 8:24 abfertigen. In der gleichen Klasse siegt Bado (Ungarn) über den Italiener Fietta in 6:11. Der Bantamgewichtskampf sah Ponte (Italien) über Grun (Oesterreich) nach Punkten siegreich. Der Mittelgewichtler Gruppioni (Italien) erledigte den Jugoslawen Arzenof ebenfalls nach Punkten. Steinig (Dortmund) wurde mit dem Ungarn Hermath nach Punkten fertig, während sein zeitiger Gegner Malmberg (Schweden) den Jugoslawen Goldstein in 1:18 auf die Schultern drücken konnte. Rottenflug (Frankreich) erledigte den Italiener Pizzocaro nach Punkten, Friman (Finland) siegte im Leichtgewicht nach Punkten über Matura (Ungarn). Magyar (Ungarn) konnte im Bantamgewicht in 14 Min. den Italiener Cozzi abfertigen. Barth (Pirmasens) war Kereszies nach 6 Min. unterlegen und schied mit dieser zweiten Niederlage aus. Letzterer wurde gezwungen, für Ungarn zu starten, trotzdem er in Kreuznach ansässig ist und mit der deutschen Mannschaft eintraf.

*

*** Raicevich, Schwergewichtsweltmeister im Ringen.** Im Ringkampfmatch zwischen Raicevich-Italien und dem Schwergewichtsweltmeister Kavan-Tschechoslowakei siegte Raicevich nach 54 Minuten in sechster Runde durch Halsgriff und errang die Weltmeisterschaft zurück, die ihm Kavan in Südamerika abgenommen hatte.

Boxen

Badisch-württembergische Meisterschaften

Ein gutes Boxkampfprogramm verfehlt niemals seine Wirkung auf die Zuschauer. Obwohl in den jetzigen Tagen alles spart und die Hand auf dem Geldbeutel hält, noch besonders in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage, war der alte Rathaussaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das zahlreich erschienene Publikum wurde denn auch in seinen Erwartungen nicht enttäuscht, zumal auch das Kampfgericht (Ringrichter: Bradenahl, Punktrichter: Flach-Ludwigshafen, Wagner-Ludwigshafen und Werle-Mannheim) ausgezeichnet funktionierte und im übrigen der Kampfabend reibungslos abgewickelt wurde. An das Fehlen der Wage gewöhnt man sich aber anscheinend in Mannheim, was natürlich wieder einen Protest zur Folge hatte. Der diesbezügliche Kampf Werner-Phönix-Mannheim gegen Bächli-Singen im Bantamgewicht wird daher gemäß § 7 der Wettkampfbestimmungen nochmals ausgetragen und zwar am 2. Januar in Frankfurt bei der Zwischenrunde der Süddeutschen Meisterschaften. Zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Kämpfer durch den zu glatten Boden wiederholt behindert wurden. Durch leichte Belegung des Bodens mit Kolophonium wäre der ganze Mangel behoben gewesen.

Der Kampf im Fliegengewicht gibt Mißler-VfR. bereits nach der 1. Runde zugunsten von Henzel-VfR. auf, dem es infolge der Offenheit seines Gegners verhältnismäßig leicht war, leicht zu führen.

Im Bantam gabs starke Anfängerkost, die zu manchem Lachreiz Anlaß gab. Bächli-Singen entwickelte besonders zum Schluß einen ganz guten Linken und war auch im allgemeinen Werner-Phönix technisch überlegen; er muß aber noch mehr Herz zeigen. W. zeigte außer einem oft schlecht distanzierten linken Schwinger nichts Sehenswertes und befand sich meist in defensivem Rückzug. Der bessere Bächli wurde schließlich nach einer Zusatzrunde Punktsieger. Infolge Wagenmangels jedoch oben erwähnter Protest und Rückkampf.

Einen der schönsten Kämpfe des Abends lieferten Keral und Raum, beide Phönix. Die erste Runde muß K. an R. abgeben, hat dann die zweite klar für sich und gestaltet die dritte unentschieden. Die Zusatzrunde erbringt in Raum den Sieger, der bei dem an Kopfgröße überragenden K. schön in den Nahkampf zu gehen versteht und sehr genau landet. K. sollte vor allem mehr nacharbeiten und die unnütige „Ueber"-Deckung des Gesichts mit dem rechten Arm aufgeben, da er die Rechte dann doch zu nichts als einem erfolglosen Backhänder gebrauchen kann.

Im Mittel (Zwischenrunde) gibt Michel-V. f. R. wegen Daumenbruchs gegen Maier-Singen in der ersten Runde auf. Michel schien heute besser als bei seinem letzten Kampf mit Seih.

Barth-Phönix hielt sich gegenüber Krieger-V. f. R. im Leichtgewicht über alle Erwartungen gut. Er zeigte aber wiederum sehr offene Partien und mußte sich daher einwandfrei über die Distanz auspunkten lassen. An K. vermißte man diesmal die an ihm gewohnte Entschlossenheit.

Der Weltergewichtskampf fand durch Aufgabe Werners vom V. f. R. nach Verwarnung wegen Schlagen bei Halten am Seil in der zweiten Runde ein vorzeitiges Ende. Schuler-Singen kam so zu einem billigen Sieg.

Einen harten, an Schlagwechsel reichen Kampf zeigten Schulz-Heilbronn und Frank-V. f. R. im Halbschwer. Die beiden ersten Runden fielen leicht an Frank, die dritte war stark für den Gast, obwohl auch hier Fr. stark konterte und blockte. Der Sieg für Frank war einwandfrei. Diesmal bewies sich aber, daß Volkesstimme nicht Gottesstimme ist, denn das Publikum, das allein nur noch die dritte Runde vor Augen hatte, pfiff den unschuldigen Frank aus.

Die Entscheidung um Mittel brachte Blum-V. f. R. und Maier-Singen zusammen. Gleich nach Kampfbeginn mußte sich Blum jedoch von M. an die Taue nageln lassen, so daß er, kurz vor dem Ende stehend, aufgeben mußte. Sch.

Rudersport

*** Die Austragung des Achters zwischen Paris und Frankfurt a. M. soll wieder ins Leben gerufen werden.** Von französischer Seite aus sind Bestrebungen im Gange, den vor dem Krieg zwischen Paris und Frankfurt alljährlich stattgefundenen sogenannten Pariser-Achter wieder ins Leben zu rufen. Der Präsident des Pariser Rowing-Clubs Jos. Bridge hat die Initiative ergriffen und hofft dieses Treffen in das Programm der nächstjährigen Ruderzeit aufnehmen zu können. Es wäre zu wünschen, daß die eingeleiteten Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis kommen.

Radsport

*** Bevorstehender Zusammenschluß der einzelnen Radsport-Verbände.** Die Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Radrennbahnen, Felix Otto-Hannover und Bernhard Schulze-Leipzig, sowie die Vertreter des Bundes Deutscher Radfahrer, Dr. Totschek-Stettin, Eggert-Berlin, Stevens-Köln und Pöhl-Berlin, traten in Berlin zu einer bedeutungsvollen Sitzung zusammen, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Unser Ziel ist der Einheitsverband der deutschen Radfahrer, die machtvolle Entwicklung des deutschen Radsports und die Beseitigung seiner Fehler; 2. wir werden den zuständigen Generalversammlungen des Verbandes Deutscher Radrennbahnen und des Vereins deutscher Amateurbahnen, die im Januar in Berlin stattfinden, vorschlagen, sich aufzulösen; die gesamten deutschen Radrennbahnen sollen dann in einem Bundesverein zusammengeschlossen werden. Diese Beschlüsse werden zur Folge haben, daß die Leitung des gesamten deutschen Radsports in eine Hand kommt. Es wird damit weitgehend nationalen und internationalen Wünschen entsprochen, nach denen eine einheitliche Arbeit im deutschen Radsport gefordert und vor allen Dingen nur ein Sportbehörde verlangt wird. Die Betreuung des gesamten deutschen Radsports durch eine Stelle wird für seine weitere Entwicklung nur von Vorteil sein.

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen, die von Aerzten als kräftige Hustenmedizin hervorragend begutachteten **„Sagitta"-Hustenbonbons** zu nehmen. Lindern die Schmerzen, lösen den Schleim. **„Sagitta"-Bonbons** sind in allen Apotheken erhältlich. S66

Kommunale Chronik

Beratung des Voranschlags der Stadt Baden-Baden

* **Baden-Baden,** 18. Dez. Dienstag nachmittag trat der Bürgerausschuß zusammen, um in die Beratung des Voranschlags einzutreten. Nach der stadträtlichen Vorlage saß vom Bürgerausschuß nicht nur der durch die Reichsverteilungssteuergesetzgebung verspätete Voranschlag 1925/26, sondern auch der Voranschlag 1926/27 formal genehmigt werden, um die Summe von 600 000 Mark, die dringend notwendig ist, um der bedenklichen Zunahme der Arbeitslosigkeit in Handwerks- und Arbeiterkreisen zu steuern, sofort etatmäßig flüssig machen zu können. Die Sitzung die sich über 4½ Stunden ausdehnte, war mit der Generaldebatte über den Voranschlag 1925/26 ausgefüllt. Die Redner sämtlicher Fraktionen waren sich darüber einig, daß weitgehende Sparmaßnahmen ergriffen werden müssen, um nicht nur der Arbeitslosigkeit wirksam entgegentreten zu können, sondern um die städtische Finanzwirtschaft auf ein einigermaßen tragbares Niveau zu führen.

Am Mittwoch wurde die Generaldebatte fortgesetzt. Die Bedenken in den Reihen des Bürgerausschusses, dem Voranschlag 1926/27 formal zuzustimmen, um dann die Einzelberatung des Ausgabeetats einem 21er-Ausschuß zu übergeben, wurden im Verlauf der Sitzung immer größer. Da sich die Diskussion um diese Frage immer mehr zuspitzte und die Gefahr bestand, daß durch eine Ablehnung des stadträtlichen Antrages eine Umlageerhöhung in Aussicht genommen werden mußte, unterbrach der Oberbürgermeister die Sitzung, um mit Vertretern der einzelnen Fraktionen über eine Einigung zu verhandeln. Nach kurzer Beratung kam im Einverständnis mit dem Stadtrat glücklicherweise auch eine Einigung zustande, die sich in der Abänderung der stadträtlichen Vorlage dahin zum Ausdruck brachte, daß nunmehr der Voranschlag 1926/27 zwar sofort in seiner Gesamtheit verabschiedet wird, jedoch den Bürgerausschuß vor Eintritt in das neue Wirtschaftsjahr ein Verwendungsplan des gesamten Ausgabeetats (ausgenommen der zur Behebung der Arbeitslosigkeit genehmigten 600 000 M.) zur eingehenden Beratung vorgelegt wird.

Damit war die von Anfang dieser Beratung an durch keinerlei Diskussion zu beseitigende Krise aus der Welt geschafft. Die anschließende Abstimmung über die Genehmigung des Voranschlags ergab somit das Bild einer einstimmigen Annahme bei zwei Stimmenthaltungen. — Im Anschluß daran wurde dem Stadtrat die Genehmigung zur Aufnahme von Geldern gegeben, soweit diese in ihren Verzinsungs- und Amortisationsforderungen für die Kommunen erträglich sind.

Scheffelehrung

* **Annweiler,** 17. Dez. Anläßlich des 100jährigen Geburtstages des Dichters Viktor Joseph Scheffel im Februar sollte hier ein Denkmal zum Gedächtnis an den Dichter, der auch Annweilers Schönheiten besungen hat, errichtet werden. Der Ausschuß für das Scheffeldenkmal hatte bei der Stadt einen Zuschuß von 200 Mark beantragt, während das übrige durch die Vereine und freiwillige Gaben aufgebracht werden sollte. Der Stadtrat, der sich gestern mit der Angelegenheit beschäftigte, beschloß, den Zuschuß abzulehnen und einen Betrag von 60 bis 80 Mark für die Anbringung einer Tafel an den Felsen bei den Schloßäckern zu bewilligen. Ferner wurde der Beitritt zum Deutschen Scheffelbund beschlossen. Die schlechte Finanzlage der Stadt dürfte wohl in erster Linie die Veranlassung sein, daß die Stadt vorläufig keine weiteren Mittel für eine Scheffelehrung bewilligen konnte.

Kleine Mitteilungen

In Bensheim ist in der letzten Woche die Zahl der Erwerbslosen von 1250 um 400 gestiegen. Die starke Zunahme der Erwerbslosenziffer hält weiter an.

In Dangstetten (Amt Waldshut) brachte der Sonntag die Wahl des neuen Oberhauptes, bei der die Einmütigkeit in der Gemeinde zum Ausdruck kam. Es wurde mit 200 von 208 abgegebenen Stimmen Gemeinderat Joseph Mülhaupt zum Bürgermeister gewählt.

In Wiesbaden bewilligte die Stadtverordnetenversammlung, trotzdem man mit dem Defizit von 3 Millionen M. an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt ist, 100 000 M. als Weihnachtsbeihilfe an die Unterstützungsempfänger. Beschlossen wurde ferner die Ausführung der Wasserversorgung des Taunusbades Langenschwalbach. Die Stadt baut die Zuleitung dorthin für 250 000 M.

Aus dem Lande

* **Rot bei Wiesloch,** 19. Dezember. Hier wurden vorige Woche die diesjährigen Tabake verkauft. Der Preis ist 22—25 RM. Dieser Spottpreis steht in gar keinem Verhältnis zu den Erzeugerkosten.

* **Kehl,** 19. Dez. Im Rheinhafen geriet der Rangierer Albert Steidli zwischen zwei Puffer, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat sofort ein.

* **Buchen,** 19. Dez. Die Autolinie Buchen—Mudau—Eberbach erfreute sich eines solchen Zuspruchs, daß im ersten Vierteljahr ihres Bestehens ein Ueberschuß von nahezu 1200 Mk. zu verzeichnen ist.

* **Lörrach,** 19. Dez. Die Schokoladefabrik Suchard, die schon vor einigen Wochen einen großen Teil ihrer Arbeiter entlassen mußte, hat zur Zeit wieder Kündigungen vorgenommen, durch welche gerade zu Weihnachten ein weiterer Teil der Belegschaft brotlos wird.

Aus der Pfalz

* **Frankenthal,** 19. Dez. Wie groß das Interesse für den Rundfunk in der Pfalz ist, beweist die in der gestrigen Sitzung des hiesigen Radioklubs mitgeteilte Tatsache, daß beim hiesigen Postamt schon 35 Anmeldungen vorliegen.

* **Bellheim,** 19. Dez. Der von hier stammende Jakob Kohler hatte in der Möbelfabrik Böhl-Iggelheim eingebrochen und wurde von der Gendarmerie in das Verwahrungslokal gebracht, um am nächsten Tag weiter transportiert zu werden. Er brach aber die Mauer durch und verschwand unter Mitnahme seiner Einbruchswerkzeuge, die im Amtslokal lagen, wozu auch drei Waffen mit insgesamt 60 Patronen gehörten.

* **Queichheim b. Landau,** 19. Dez. Beim Spielen verbrannt ist ein 2½ Jahre altes Mädchen, als es in Abwesenheit der Eltern dem Ofen zu nahe kam und die Kleider Feuer fingen. Das Kind stand sofort in Flammen und erlitt Brandwunden an Händen und Gesicht, denen es bald erlag.

Nachbargebiete

—o— **Lampertheim,** 18. Dezember. Im kleinen Saale des „Kaiserhof" fand gestern Abend die Gründungsversammlung der Vereinigung „Bund der Kolonialfreunde" Ortsgruppe Lampertheim statt. Es wurde aus der Reihe der Erschienenen ein provisorischer Vorstand gebildet, der für Abhaltung einer demnächstigen zweiten Versammlung mit Lichtbildervorträgen zwecks weiterem Ausbau sorgen wird. Die Versammlung, in der auch Bürgermeister Keller anwesend war, nahm die Ausführungen des Redners aus Darmstadt, der während des Krieges Deckoffizier des Kreuzers „Königsberg" war und in Deutsch-Ostafrika an den dortigen Kämpfen teilgenommen, mit großem Interesse entgegen. In zeitweise humordurchwürzter Vortragsweise schilderte er seine Erlebnisse und Eindrücke aus seiner Seemannstätigkeit, wiederum besonders die Kriegsbegebenheiten in der Ostafrikanischen Kolonie. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. — Seit einigen Jahren veranstaltet die Oberschule im „Kaiserhof"-Saale eine Weihnachtsfeier, um die engen Verbindungen zwischen der Gemeinde und der Schule in praktischer und idealer Weise wachzuhalten. So fand gestern wieder eine harmonisch verlaufene Weihnachtsfeier statt, die in Orchester-, Chor- und Einzelvorträgen bestand und die sämtlich sehr gut ausgeführt wurden.

Gerichtszeitung

Wohnungsnot und Gericht

Der Kaufmann Albert Roth in Wiesloch zwang eine in seinem Hause in ärmlichen Verhältnissen lebende Frau K. mit vier Kindern dadurch zum Auszug, daß er mehrere backsteingroße Löcher in die Wände der Mietswohnung schlug, einen Teil des Daches abdeckte und einige Fenster aushängte. Schon 1924 war ihm vom Bezirksamt die Aufforderung zugegangen, sein baufälliges gefährdendes Haus nach Räumung des vermieteten Teils instandzusetzen. Da die Familie K. kein weiteres Unterkommen finden konnte, so ersuchte das Bezirksamt die Stadtgemeinde, die Mieterin in einer Notwohnung oder in einem Gasthause unterzubringen. Monat auf Monat verging, ohne daß die Stadt eine passende Wohnung zur Verfügung stellte und das Bezirksamt wiederholte seine Aufforderung an R. und drohte mit Bestrafung. Staatsanwalt Dr. Marr bezeichnete den Angeklagten als einen „eigenwilligen Herrn" und beantragte die Zurückweisung der Berufung. Das Gericht sprach ihn frei. R. habe sich nach der Drohung des Bezirksamtes für berechtigt zu seinem Vorgehen halten können.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Ihre Verlobung zu Weihnachten

teilen Sie Ihren Freunden und Bekannten am zweckmäßigsten und billigsten durch eine Anzeige in der »Neuen Mannheimer Zeitung« mit. Sie wird zur Bekanntgabe von Familien-Ereignissen — vorzugsweise benutzt. —

Der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger erscheint am Donnerstag, 24. Dezbr., Mittagausgabe.

Se400

Tief erschüttert bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß am Samstag, den 19. Dez. nachm. 1 Uhr unser lieber Vater, Bruder, Onkel

Jakob Brossen

Prokurist der Rhein. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

infolge einer schweren Operation, im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist. *3668

Neckarhausen, Mannheim, Gera, Glogau, den 19. Dezember 1925.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Brossen und Kinder
Heinrich Brossen, Vater
Heinrich Brossen, Bruder

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Dez. 1925, nachm. ½3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

5 Pfg.

CONSTANTIN-CIGARETTE

Die berühmte traditionelle Marke des Hauses Constantin in der altbekannten leichten und milden Mischung.

25 Stück in Blechpackung

Ausverkauf wegen Umzug

10-30% Rabatt

auf meine bekannt sehr billigen Preise!
Beispiellos billig! Enorme Auswahl!
Selten sich bietende Einkaufsvorteile! S340

Spezialhaus für Offenbacher Lederwaren

N 4.13 ∴ S. AWERBUCH ∴ N 4.13
Mannheim neben Teppichhaus Hochstetter Kunststr.

Amtliche Bekanntmachungen

Zum Güterrechtsregister Band XV O.Z. 414 wurde heute folgendes eingetragen: 181 Ernst Dosch, Kaufmann und Anna geb. Salzmann in Mannheim. Vertrag vom 1. Februar 1925 Gütertrennung.

Mannheim, den 16. Dezember 1925.
Amtsgericht.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Ab Montag, den 21. Dezember 1925 befinden sich unsere Verwaltungsräume einschließlich der Kasse im 2. Obergeschoß des Verwaltungsgebäudes in K 7, nördlicher Flügel. Die Dienststunden sind von 8—12½ Uhr u. 1—4½ Uhr; die Kassenstunden von 8½—12½ Uhr und von 1—3 Uhr.
33 Städt. Fuhr- und Gutsverwaltung.

Grosse Auswahl 1175a
Christbaum-Schmuck
Aparte Neuheiten - Nichttropfende Weihnachtslichter
Th. von Eichstedt, Kurfürsten-Drogerie
Kunststraße N 4 Kurfürstenhaus

Gallensteine
Broschüre ü. Ursache u. sich. schmerzlose Heilung kostenl. d. Gallenstein-Vers. Wittenberg, Bez. Halle. *3465

Pianos
u. Harmon. verk. bill. Schwab & Co Seckenheimer. 16. 1.

Einige nur bess. Herren finden sehr gut. bürgerl.
Mittagstisch
in bestem Hause, Nähe Wasserl. Angeb. unt. M. Q. 49 a. d. Geschäftsst. B5596

Weine auf die Feiertage
frisch eingetroffen
St. Martiner . . . . . . ¼ 25 Pfg.
Dürkheimer Rotwein . . ¼ 30 Pfg.
Weyherer u. Freinsheimer - Riesling ¼ 35 u. 60 Pfg. Ueber die Strasse billiger
Hofmann, Stadt Osterburken, F 6, 6. *3692

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Backen garantiert
Ferner sämtl. Herd- u. Ofen-Reparaturen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Herdschlosserei F. Krebs, Ofensetzerei J 7, 11
Telephon 8219 588

Gelegenheitskauf.
Benz-Auto
6 Sitzer, neuzeitlich ausgestattet, mit Aufsatz, 6fach bereift, völlig fahrbereit, billigst zu verkaufen. *3691
Näheres bei der Geschäftsstelle d. Bl.

In allen Lebenslagen
wird es Ihnen wohltun, Körper und Geist mit **Fochtenberger Kölnisches Wasser** köstlich zu erfrischen. S351
Dabei zahlen Sie nur für:
½-Originalflasche mit Spritzkork . 1.15
¼ " " " 2.—
Prachtvolle Geschenkkartons mit Seife, Köln. Wasser und vergoldetem Spritzkork per Karton . . . . . 3.75 u. 2.40
Spezialhaus für Seifen und Parfümerien, Bürsten und Pinsel
Gustav Rennert, G 3, 14, S 1, 9 und Mittelstraße 58.

National-Theater Mannheim.

Montag, den 21. Dez. 1925
Vorstellung Nr. 121, Miete E. Nr. 15
B. V. B. Nr. 6051—6660, 15901—15914
F. V. B. Nr. 1342—1350, 1578—1579, 1660—1670
5631—5650, 5667—5673

Goethe's Faust in ursprünglicher Gestalt
Urfaust.
In Szene gesetzt von Herman Wiach — Bühnenbilder: Heinz Grete — Techn. Einricht.: Walter Unruh

Anfang 7½ Uhr — Ende ½10 Uhr

Personen:
Faust: Peter Stanchina. Mephistopheles: Herman Wiach; Gerst: Johannes Heinz; Wagner: Fritz Linn; Student: Eugen Abeier; Frosch: Anton Saugt; Brander: Josef Renkert; Siebel: Ernst Langheinz; Alten: Gustav Rudolf Sellner; Margarete: Hedwig Lillie; Valentin: Raimund Janischek; Marthe: Else von Seemen; Lieschen: Elvira Erdmann; Böser Geist: Lilly Eisenlohr.

Spielwart: Harry Bender
Die größere Pause wird durch Lichtzeichen angezeigt

Weihnachten im Nibelungensaal

Nur am 1. Feiertag
den 25. Dezember, abends 8 Uhr
Ohne Bewirtschaftung
Kleine Preise: 90 Pfennig bis 1.90 Mark.

„Unterm Weihnachtsbaum"

Großer bunter Familienabend

Aus dem Programm:
Weihnachtsklänge: Choral - „Weihnachten" für gem. Chor, Orgel, Sopran und Orchester
Feierstunde: Kantate „Die letzte Walpurgisnacht" von Mendelssohn für gem. Chor, Solo und Orchester
Tanz und Spiel: Tänze von Margot Brechtel, Singspielaufführung „Bastien und Bastienne" von Mozart.

Solisten: Ottilie Linn-Letti, Elisabeth Schlotterbeck-Textor, Julius Krämer und Dr. E. Weiß — der gem. Volkschor Mannheim-Neckarau und das Konzertorchester unter Leitung der Herren L. Gaber und O. Homann-Webau — Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Lesen Sie bitte, was die

Volksstimme

am Sonntag schreibt:

Der Hauptanteil an dem grossen Erfolg des gegenwärtigen Programms ist der künstlerisch hochstehenden Begleitmusik des ausgezeichneten Hausorchesters zuzuschreiben. Der Inhalt des Hauptfilms „Der Walzer von Strauß" gab dem Orchester Gelegenheit, sein ganzes Können auf die künstlerische Wiedergabe Straußscher Walzermelodien zu konzentrieren und der Erfolg der einschmeichelnden prickelnden, melodiösen Weise äußerte sich

in lebhaftem Beifall

der zahlreichen Besucher. . . . . .

Siehe „Schauburg" - Inserat.

UFA-THEATER

P6 Das beliebte und führende Filmtheater seit 15 Jahren P6
Enge Planken
Heute bis Mittwoch der Romanfilm:

Die Frau mit dem schlechten Ruf

Ein Drama in 6 Akten v. Grant Allens Roman: „The woman who did".
Regie: Benjamin Christensen.
In den Hauptrollen:
Alexandra Sorina
Lionel Barrymore, Gustav Froelich, Frieda Richard, Fritz Richard usw.

Anmerkung: Wir verweisen besonders auf die bildschöne, bestrickende Alexandra Sorina, welche zuletzt in dem Film „Der Herr Generaldirektor" durch ihr besonders hervorragendes Spiel mit Albert Bassermann auftiel.

2. Der köstliche Film:

Kinder der Freude

Ein Lustspiel in 5 Akten. In den Hauptrollen die zwei Darsteller von Weltruf:
Mary Prevost und Monte Blue

3. **Neueste Ufa-Wochenschau.**
U. a.: Deutsche Taucher erreichen auf offenem Meer eine Tiefe von 80 m und stellen damit einen Weltrekord auf. — Zu dem rätselhaften Verschwinden der Sängerin Jurjewskaja. Die Teufelsbrücke bei Andermatt. — Nach Damaskus, Abtransport franz. Truppen usw.

Anfangszeiten der Filme wochentags 3.45, 4.45, 5.50, 6.10, 7.10, 8.15, 8.40, 9.40 bis 10.45 Uhr.

SCHAUBURG

K1 Das schönste u. größte Film-Theater in Mannheim u. Baden K1
Nahe Friedrichsbrücke
Tel. 867 und 10088

Heute bis Mittwoch
Das Tagesgespräch
in Mannheim bilden augenblicklich unsere

großen Spieltage

bei verstärktem Ufa-Orchester mit dem faszinierenden Wiener-Kunstfilm:

Der Walzer von Strauß

6 Akte von Walter Reisch
Regie: Max Neufeld.
Hauptdarsteller: Thessy Harrison, Eugen Neufeld, Georg Kundert, Charlotte Ander, Svetislav Petrovich, Fred Louis Lerch, Robert Valberg.

2.
In Neuaufführung:

Der Hund von Baskerville

Nach dem gleichnamigen Detektiv-Roman von Conan Doyle.
6 Akte einer fabelhaft spannenden Handlung.

3.
Neueste Ufa-Wochenschau!

Anfangszeiten der Filme wochentags: 4.20, 4.50, 5.05, 6.05, 7.55, 8.15 und von 9.10 bis 11.00 Uhr

ALHAMBRA

Ab heute bis einschließl. Donnerstag

Der Film der fabelhaften Sensationen

7 Akte 7
eines unerhörten Geschehnisses das alle Vorstellung übertrifft.

Die Tornado-Katastrophe bringt Bilder von hinreissender Wucht und wilder Schönheit. Dieser Sturm ist ein Erlebnis. Ein unerhörter Anblick, wenn die zahllosen Baumstämme sich an der Eisenbahnüberführung stauen bis die Pfeiler der Brücke nachgeben und der Zug in die Tiefe stürzt. Der Clou aber bleibt doch der Tornado, der die Baumriesen wie Streichhölzer knickt, der die gefällten Stämme im hochgehenden Strom zu Bergen auftürmt. Der ganze Uferdörfer wie Spielzeug wegschwemmt. Was hier die Regie an technischem Können geleistet hat, bleibt unvergeßlich.

Ein beglückendes Lachsal in dieser Zeit ist der überaus lustige Film

Je oller, je doller

Eine Groteske in 6 ganz verrückten Akten

Der Film der tausend neuen urgelungenen Ideen. Ueber diesen Film wird sich selbst der ärgste Griesgram vor Lachen wälzen

Außerdem die neueste **Deulig Wochenschau**

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30

Gasherde

auf Ratenzahlung
Rietheimer, R 7, 32
*3658

Für weiche Kragen
Krazeneinlage
jede Weite 25 Pfg.
Kraatt J 1, 6, Breitestr.

nach Gebrauch von Chrcelis-Tinktur. Kein Beschmutzend Wäsch. Preis Mk. 2.50 Allein echt zu haben bei: Drog. Ludwig & Schütthelm Mannheim O 4, 3.

Mannheim's größte **Stoff-Etage**

SAMSON & Co.

D1, 1 am Paradeplatz **D1, 1** Verkauf nur 1 Treppe hoch

Im Eingang sehenswerte Auslagen!

Nur D 1, 1 1 Treppe hoch

Wir verkaufen bis zum Feste
zu ganz besonders

billigen Preisen

Sport-Flanelle in schönen dunklen Streifen . Meter	48	Pfg.
Hemden-Flanell in kariert und gestreift . . . . Meter	58	Pfg.
Kleider-Veloutine in schönen Mustern . . . . . Meter	78	Pfg
Kleider-Frotté in schön. grauen Farb., doppelbr. Meter	98	Pfg
Blusen-Stoffe wollgemischt, in schönen Streifen . . Meter	1.28	Mk.
Reinw. Schotten in neuen Farbstellungen . . . . . Meter	1.95	Mk.
Woll-Musseline schon neue Muster für das Jahr 1926 Meter	1.95	Mk.

Herrenstoffe, Mantelstoffe
Kostüm- und Kleiderstoffe
zu enorm billigen Preisen

Seide und Samt
finden Sie bei uns **enorm billig** in bekannt großer Auswahl S290

Wir wünschen uns

BLEYLE'S

Sweater-Anzüge / Sweater-Kleidchen / Sweaterhosen Faltenröcke / Knaben-Anzüge, Sportwesten / Mützen Schals

Ausführliche Kataloge und Preislisten erhalten Sie gratis bei

KAUFHAUS
HIRSCHLAND
MANNHEIM, AN DEN PLANKEN

Leibbinde „Gaby"
ist die Beste
bei starkem Leib
Senkung S130
Schwangerschaft
nach Operation
bequem vorne zu schließen.
Verlang. Sie sofort kostenlosen Prospekt
E. Albers
nur P 7, 18
Telefon 5040.

Schneellastwagen
leistungsfähig, sämtliche Transporte führt durch
„Hamatra"
Transport-Ges. m. b. H.
Telephon 9905. 2900

Schreiber

Hasen
frisch geschossen
im Fell . . . . . per Pfd. 1.-
abgezogen . . . . per Pfd. 130
Schlegel - Ziemer - Ragout
Rehe
ganz und zerlegt
bayr. Bratgänse . Pfd. 135-1.65
fst. fette Hafermastgänse
Suppenhühner, Poularden, Hahnen
Verkauf im Laden **T 1, 6**
die übrigen Verkaufsstellen nehmen Bestellungen entgegen.
S364

Schreiber

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6,

Neue kolossal billige STOFF-ANGEBOTE KRAMP

D 3,7 – Planken – Parterre u. 1. Stock

Mousseline schön bedruckt . . . . . 80, 60, **40** Pfg.
Kleiderflanelle schöne Muster . . . . 1.–, **80** Pfg.
Waschcrêpe bedruckt . . . . . **95** Pfg.
Elegante Zephyr schöne Streifen . . . . . **85** Pfg.
Wollmousseline 2.50, **1.75**

Toile de soie neueste elegante einfarbige Waschseide **2.50**

Weit unter Preis! Neuheit! Alleinverkauf!

Crêpe Marocains bedruckt und **Vollvoiles** 100 breit, neue Streifen **1.25**

Hemdentuch weiß in verschiedenen Qualitäten, **gute Ware,** zum Aussuchen

Herrentoffe für Anzüge u. Mäntel enorme Auswahl, **alle weit unter Preis.** Gute, beste und einfache Qualitäten.

Blau-Anzugstoff für Knaben, 140 breit, **reinwolle** **4.95**

Seiden und Wollstoffe

Seide für Herren-Krawatten, Lampenschirme, Kissen usw.

Kleiderseide 100 breit einfarbig für Tanzkleider . . . **3.50**

Crêpe de chine viele Farben, sehr billig.

Jacquard- und Brochéstoffe

Wollstoffe glatte und karrierte . . nur **1.95**

D 3,7 Planken Einzig.

Taschentücher
als Weihnachtsgeschenk!

Damen-Taschentücher mit Häckelrand u. mit bunt Kurbelrand per Stück 30, 25, **15** Pf.
Damen-Taschentücher in weiß, mit buntem Rand . . . . . per Stück 35, 25, **22** Pf.
Damen-Taschentücher mit Hohlsaum . . . . . per Stück 45, 25, **20** Pf.
Damen-Taschentücher Reinleinen gute Qualitäten . . . . . per Stück 1.30, 90, **75** Pf.
Damen-Taschentücher Stickereituch, Aufmachung 3 Stück im Kart. 2.50 1.65, **1.20**
Herren-Taschentücher glatt, weiß . . . . . per Stück 50, 45, **35** Pf.
Herren-Taschentücher weiß, mit bunter Kante und mit bunt Karos p. St. 60, 45 **28** Pf.
Herren-Taschentücher Halbleinen, glatt, weiß und buntkariert per Stück 95, 85, **70** Pf.
Herren-Taschentücher Reinleinen, erstkl. Fabrikate . . . . . per Stück 1.40, 1.25 **95** Pf.

Spezialhaus der guten Wäsche
Leo Rosenbaum
Q 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus Breitestr.
5366

Schenken Sie doch

Zigarren-Bender
Q 2, 7
Telephon 2440
Gegr. 1903

Bender's
Spezialitäten
billig und gut
Das praktischste Geschenk
in allen Preislagen

Weihnachtsgeschenke
aller Art finden Sie im
Ersten Spezialhaus
für **Korbmöbel** und **Korbwaren**
A. Hinze-Werner
Mannheim G u 2, 9
gegenüber d. Handelskammer
Telephon 2235
11880

Nur für Damen
und Herren

deren Gasherd, Badeofen, Bade Einrichtung, Warmwasser-Anlage und dergl. nicht mehr richtig funktioniert, wenden sich an die Firma

Krebs & Kunkel
J 7, 11 Tel. 8219
Spenglerei u. Installation Nur Garantie-Arbeiten

Schreiber

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle:

Tee . . . . . in Dosen 95, 1.60 **3.50**
Kakao . . . in Dosen 55, 1.20, **2.20**
Kakao . . . . in Paketen 55, 60, **1.00**
Kaffee ½ Pfd.-Pakete 1.60, 1.90, **2.30**
Kaffee Hag . . in Dosen 3.—, **5.50**
Schokolade 100 gr Tafel 2 3 bis **60** Pfg.
Weißwein Flasche inkl. Glas u. Steuer 80 Pfg. bis **4.00**
Rotwein Flasche inkl. Glas u. Steuer 85 Pfg. bis **2.40**
Südweine Flasche inkl. Glas und Steuer 1.45 bis **2.30**
Schaumwein . . . . ½ Flasche **5.50**
Schaumwein . . . . 1/1 Flasche **9.00**
Weinbrand, - Edelbranntwein
süsse Liköre
Zigarren in Weihnachtspackung
. . . . . 25 Stück 3.75 und **5.00**
Zigaretten - Rauchtabake
5364
Schreiber

Unterricht.
Englisch! **50** Pf. pro Stunde Wer beteiligt sich? Ang. u. Q. T. 109
französisch!

Weihnachtszauber bei Schmoller

Offene Stellen.

Vertreter
welche in bess. Kreisen bekannt sind, für einen Artikel, der in allen Haushaltungen gebraucht wird, gesucht. Damen bevorzugt, welche ein intelligentes Auftreten besitzen. Angebote unt. Q. N. 46 a. d. Geschäftsstelle bis. Bl. *3666

Guten Verdienst
erzielen redegew. Herren mit sicherem Auftreten. Angebote unt. Q. V. 51 a. d. Geschäftsst. B5634

Ein sauberes, ehrliches
Mädchen
gesucht,
das kochen kann, zu deutscher Familie nach Zürich (Schweiz). Anfangslohn 50 Franken monatlich u. steigt nach Leistung. Nähere Auskunft erteilt *3678
Ed. Müller, Friedrichsfeld, Bismarckstr. 16.

Stellen-Gesuche

Stahl-, Eisen-, Maschinenbranche
Buchhalter
übernimmt Aushilfsstellung in Fabrik oder Großhandel. Angebote unter Q. L. 44 an die Geschäftsstelle. *3668

Verkäufe.

Einfamilienhaus
Lindenhof, beste Lage, auch für Arzt geeignet, zu verkaufen. Anfragen unter M. M. 1013 an Annonc.-Exp. D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. Eb348

Existenz!
Lebensmittel - Geschäft, im Zentrum der Stadt, umständehalb. sofort zu verkaufen. Erforderlich Kapital 2—2.5 Mille. Näher. unt. Telephon-Anruf 8830, *3667

Wenig getrag., schöne
Pelz-Garnitur
(Fehwamme) für Mädchen von 13—16 J. zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle. *3654

Elegantes
Speisezimmer
fast neu, sehr preiswert abzugeben. B5577
Luisenring 58, 3. Stock, Zehn.

Zu verkaufen:
1 Kinder-Schreibpult,
1 weißes Kindertischchen mit 2 Stühlchen,
1 Metallkinderbett mit Matratze,
1 Nürnberger Schattentheater, *3662
1 Puppenschaukel,
1 fast neue Teppichkehrmaschine,
1 Rauchständer,
1 Kopierpresse mit Schränkchen.
L. 13, 1, zwei Treppen.

Gelegenheitskauf!
Klub-Garnitur, prima Rindleder, 2 Sessel, ein Sofa, erstkl. Arb., hochapartes Modell, fabrikneu, weit unter Preis abzugeben. Angeb. unt. Q. U. 55 an die Geschäftsst.

Guterhalt. eiserne
Kinderbettstelle
mit Matr., 1 Holländer, 1 P. Rohrstiefel (Nr. 40) preiswert zu verkaufen
Grillparzerstraße 5, *3680 3 Tr. rechts.

Neuer 3117
Teewagen
eiche, dunkel gebeizt, preiswert abzugeb. Näh. Windeckstraße 5, part.

Kauf-Gesuche.

1 Paar guterhaltene
Ski
m. Bindung u. Stöcken sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Q. O. 47 an die Geschäftsstelle bis. Bl. *3673

Gut erhaltenes Piano
zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Marke unter P. U. 28 an die Geschäftsstelle B5620

Gebr., guterhaltener großer
Werkstatt Ofen
für Fabrikraum zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote an
Gg. Schumm, 3115 Mannheim, Lange Rötterstr. 43

Miet-Gesuche.

Wohnungstausch!
Geboten wird: eine moderne 4-Zimmerwohnung in bester Oststadt-Lage
Gesucht wird moderne 6-7-Zimmerwohnung in guter Lage *3661
U. gebote unter Q. T. 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. 1.
möbl. Zimmer
(Zentrum) mit Kochgel. Angebote mit Preisang. unter Q. M. 45 an die Geschäftsstelle *3665

Geb. berufstät. Dame sucht *3683
möbl. Zimmer
in gut. Hause für Anf. Januar. Angeb. unter Q. S. 51 an die Geschäft.

Beruftätig. Fräulein sucht
möbl. Zimmer
mit Ofen (evtl. Mansf.) ohne Frühst. Bettwäsche u. Holz-Material kann gestellt werd. Angeb. m. Preisang. unt. Q. O. 49 a. d. Geschäftsst. *3679

Herr sucht B5623
möbl. Zimmer
el. L., 1. 1. 26. W. Sack, Gontardstr. 46, 2. St. r.

Vermietungen

80 Zimmer jed. Preisl.
Eilbote Sturm, H 1, 2. B5633

Zwei Wohnungen
abzugeben!!!
Eine 2 Zimmerwohng. möbliert, 3. Stock, und eine 3 Zimmerwohnung mit eingerichtetem Bad, 4. St. bei d. Max Josefstraße geg. eine 4 Zim.-Wohng., nicht part., sof. abzugeb. Angeb. unt. P. Z. 39 a. d. Geschäftsst. *3615

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *3660
Große Merzelstr. 7, 4 Treppen rechts.

Gut möbliert. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. B5620
K 3, 18, 2. Stock.

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht in hell. Hause bei ruh. Fam. an soliden Herrn (evtl. 2 Freunde) zu vermiet. Mollstr. 10, 3 Treppe. B5609

1 Zimmer
mit Nebenraum als Büro sofort zu vermieten. *3664
A 2, 3a, parterre.

U. 6, 10, 3 Treppen, am Friedrichsring gut möbliertes Zimmer m. Klavier sof. od. spät. zu vermieten B5613

SAAL
ca. 110 qm, m. 4 Nebenräum., Part., als Ausstellungsräume, Lager od. dgl. zu verm. Bahnhofnähe. Angebote unt. V. M. 1012 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. Eb349

Gartenfeldstr. 15a
5 St. r. möbl. Zimmer sof. zu vermiet. B5622

Schön möbl. Zimmer
m. Bodenbenützung sofort zu vermieten.* *3663
Waldhof, Roggenstr. 17, 1. St.

MARCHIVUM